

Erstveröffentlichung nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae. Bei den Postkassen: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Feste, Verträge usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 183

Memel, Sonnabend, den 7. August 1937

89. Jahrgang

Eine Erklärung des japanischen Außenamtes

Lösung der Nordchina-Frage ohne Nanking

Die militärischen Maßnahmen würden weiter durchgeführt werden

Tokio, 6. August (Gta). Der japanische Außenminister Hirota teilte mit, Japan habe sich an China gewandt und dieses zum gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus aufgefordert. Der Kommunismus, so führte Hirota weiter aus, habe sich in China zum Teil als japanfeindliche Bewegung gezeigt. Wenn China mit Japan zusammengearbeitet hätte, dann wäre Japan bereit gewesen, verschiedene Wünsche Chinas zu erfüllen. Zum Schluss fügte Hirota hinzu, daß Japan bereit sei, trotz der Kriegshandlungen die Verhandlungen mit China fortzusetzen.

*

Tokio, 6. August. (Gta). Der Sprecher des Außenamtes gab eine Erklärung zur gegenwärtigen Lage ab.

Trotz der augenblicklichen Ruhe in Nordchina sei die Lage dennoch kritisch, daher sei keine Änderung der in Durchführung befindlichen Militärmaßnahmen zu erwarten.

Besonders betonte er, daß Beziehungen Nankings zum Kommunismus nachweisbar seien. Dennoch hätte die offizielle Rede Hirotas im Reichstag keinen Hinweis enthalten, daß Japan den Anschluß Chinas an den Antikomintern-Pakt als Voraussetzung für die friedliche Lösung des japanisch-chinesischen Konflikts zu fordern beabsichtige. Die japanisch-sowjetischen Beziehungen würden, so erklärte der Sprecher, durch die nordchinesischen Schwierigkeiten nicht berührt, auch nicht durch den Ueberfall auf das sowjetrussische Konsulat in Tientsin, da die japanischen Truppen damit nicht im Zusammenhang ständen.

Die Aufnahme neuer Verhandlungen mit Nanking, die möglich sei, könnten das Nordchina-Problem nicht berühren, das als ausschließlich lokal zu betrachten und ohne Einbeziehung Nankings zu lösen sei.

Japans Kriegsminister kündigt weiteren Vormarsch an

Tokio, 6. August. Kriegsminister Sugiyama kündigte im Reichstag die Möglichkeit des weiteren Vorrückens der japanischen Truppen über den Pungting-Fluß nach dem Süden an, da die chinesische Armee ihren Marsch nach Norden in Richtung des Gebietes von Peiping und Tientsin weiter fortsetze. Für den Fall der Ausdehnung der Kampfhandlungen stellte der Kriegsminister ernente Budget-Anforderungen in Aussicht.

Politische Kreise sehen in der Erklärung Sugiyamas einen deutlichen Hinweis auf die Unver-

meidlichkeit der Ausdehnung des Konfliktes in Nordchina.

Der Kampf im Fernen Osten sei eine Weltangelegenheit

Aussführungen des chinesischen Botschafters in Paris

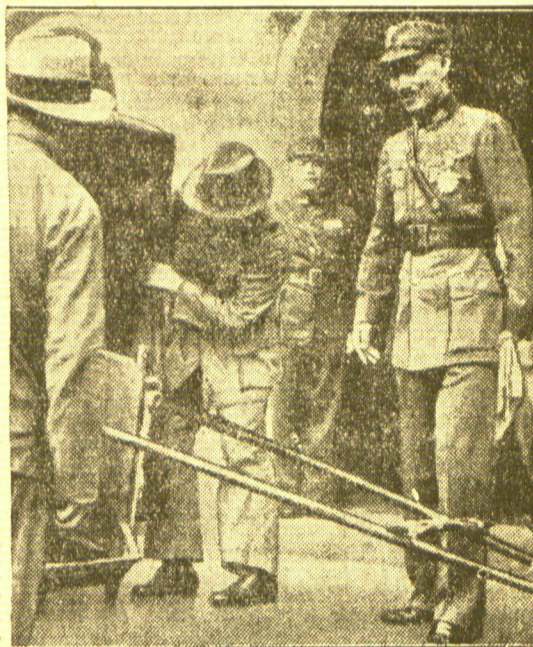
Paris, 6. August. Der chinesische Botschafter in Paris, Wellington Koo, teilte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „United Press“ mit, daß die chinesische Zentralregierung gegenwärtig mit sämtlichen Signatarstaaten des Neunmächtevertrages über die Annullierung dieses Paktes in der Nordchinafrage verhandle. „China“, so sagte der Botschafter, „kann den Vertrag anrufen und neigt auch zu einem solchen Schritt, doch gelten unsere Besprechungen vorläufig nur der Erfindung des Standpunktes der übrigen Signatäre, die natürlich die Initiative von Washington erwarten. Außerdem konferieren wir mit den interessierten Mächten über die in Frage kommenden Bestimmungen des Völkerbundsstatuts und des Kellogg-Paktes.“

Wellington Koo bezeichnete das gegenwärtige Vorgehen der Japaner in Nordchina als „fünfte Phase des Programmes der japanischen Expansion auf dem asiatischen Festland“. Die Durchführung

dieses Programms habe im Jahre 1931 mit der Besetzung der Mandchurei begonnen; die zweite Phase werde von dem japanischen Vorgehen in Schanghai im Jahre 1932 dargestellt; als dritte sei die japanische Aktion in Jehol gefolgt; dann seien die Japaner an der Großen Mauer vorgegangen, und jetzt befinde man sich im fünften Stadium, in dem Japan ganz offen die Gewalt als Instrument seiner nationalen Politik gebrauche. Diese Politik beruhe auf dem sogenannten Tanaka-Memorandum, das er, Wellington Koo, im Jahre 1931 dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht habe.

Der chinesische Botschafter betonte, daß China den Abwehrkampf gegen Japan nicht aufgeben werde; Nanking sei erst am Anfang seiner Kriegsvorbereitungen.

„Gegenwärtig“, so erklärte Wellington Koo weiter, „ist China der Leidtragende der japanischen Angriffspolitik. Aber in ihren letzten Auswirkungen werden diese sämtliche im Pazifik interessierten Mächte gleichermaßen in Mitleidenschaft ziehen. Nach der Besetzung Nordchinas planen die Japaner einen Vorstoß gegen Sowjetrußland, und haben sie diese Aktion durchgeführt, so werden sie gegen Mittel- und Südchina vorgehen, um schließlich auch die malaiische Halbinsel und Niederländisch-Indien anzugreifen. Damit berührt der gegenwärtige Kampf schon das Kräftegleichgewicht im pazifischen Raum, und auch die Vereinigten Staaten werden die Rückwirkungen zu spüren bekommen. Es kann gar nicht genügend betont werden, daß dieser fernöstliche Krieg eine Weltangelegenheit ist. Denn die Welt kann nicht in wasserdicht voneinander abge- schlossene Bezirke abgeteilt werden. Der Frieden ist unteilbar, und außerhalb der kollektiven Sicherheit gibt es überhaupt keine Sicherheit.“



Chinas Marschall Tschiangkai-shek, Oberster Befehlshaber der gesamten chinesischen Streitkräfte.

Moderne Völkerwanderung in China

Tausende verängstigte Chinesen flüchten...

Schanghai, 6. August (Gta). Die Gerüchte über angebliche militärische Absichten der Japaner haben unter der Bevölkerung Schanghais große Verwirrung angerichtet. Tausende verängstigte Chinesen flüchteten mit ihrem Hab und Gut aus Tschapei und aus den nordöstlichen Teilen der internationalen Niederlassung ins Innere der Konzeßion. Die Abwanderung, die immer in ähnlichen Fällen einzusetzen pflegte, ist dieses Mal besonders stark. Man schätzt, daß 16 000 Chinesen ihre Wohnstätten geräumt haben.

Reges Treiben herrscht auch auf den Bahnhöfen Schanghais, auf denen schon mehrere tausend Chinesen aus Nanking eintrafen, weil sie glauben, daß die Hauptstadt der chinesischen Zentralregierung von japanischen Luftangriffen bedroht ist. Die Schanghai-Chinesen reisen ihrerseits aber in Richtung Nanking ab, so daß die Zugfolge auf der Strecke Schanghai vermehrt werden mußte. Auch aus den Städten am Yangtsekiang und an der Ostküste hat eine lebhafte Abwanderung eingesetzt. Der Schiffs-

verkehr von Schanghai nach Ning-Po ist besonders stark von Flüchtlingen in Anspruch genommen.

Japaner verloren 1233 Mann

Tokio, 6. August (Gta). Laut Bekanntmachung des japanischen Kriegsministeriums betragen die Gesamtverluste der japanischen Armee in Nordchina vom 7. Juli bis zum 3. August 1233 Mann, davon 864 Tote und 869 Verwundete.

Kämpfe an den Bahnlinien

Peiping, 6. August. (Gta). Während die Bahnlinie Peiping-Tientsin anscheinend aus dem Kampfbereich gerückt ist und hier der Verkehr allmählich wieder aufgenommen wird, entwickeln sich entlang den übrigen Bahnlinien langsam die Kämpfe zwischen den chinesischen und japanischen Truppen. An der Hantau-Bahn konnten die chinesischen Abteilungen bei Kianghsiang, 30 Kilometer südlich von Peiping, anscheinend einen Raumgewinn erzielen. Entlang der Tientsin-Punfou-Bahn sind Kämpfe zwischen Tschinghai, 43 Kilome-

ter südlich Tientsin, und Matschang, 72 Kilometer südlich Tientsin, im Gange. Hier wurden japanische Bombenflieger eingesetzt, doch werden größere Kämpfe durch den sehr heftigen Regen behindert. Bei Hankau, 40 Kilometer nördlich von Peiping, dauern die Kämpfe entlang der Suiwan-Bahn an, doch sind sie hier von geringerer Heftigkeit, als an den anderen Bahnlinien.

Lokale Erfolge der chinesischen Truppen

Schanghai, 6. August (Gta). An der Peiping-Hantau-Bahn gelang es den durch Reservetruppen verstärkten chinesischen Abteilungen nach mehrmaligen Angriffen, Kianghsiang zu nehmen und die japanische Besatzung zu vertreiben. An der Tientsin-Tsinan-Bahn drangen die chinesischen Truppen bis zum Eisenbahnbezirk Yangkiurfsing, 20 Kilometer südwestlich Tientsin, vor.

An der Peiping-Suiwan-Bahn und in Ost- und Nord-Suiwan sind, wie die chinesische Presse berichtet, die chinesischen Truppen erheblich verstärkt worden. Nach einer Konferenz in Kweichua (Suiwan) kehrten die militärischen Oberführer auf ihre Posten zurück, wo sie Vereidigungszeremonien und Luftschutzhütten ausbauen lassen. Fast alle Japaner haben Kweichua verlassen.

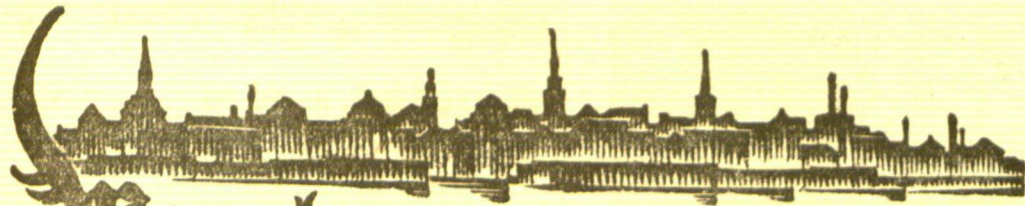
Die Chinesen schweigen...

Peiping, 6. August. (Gta). Die Tore von Peiping bleiben noch geschlossen. Die Preise stiegen. Gestern marschierte durch Peiping eine motorisierte japanische Kolonne, die aus dreißig Tanks, acht Feldgeschützen und 2000 Soldaten bestand. Die in Peiping wohnenden Japaner brachten den japa-



Vom Kriegsschauplatz im Fernen Osten

Linkes Bild: Japanische Truppen ziehen an die Front. Unter klingendem Spiel ziehen die Soldaten hier über die Singha-Strasse in Tokio zum Abtransport. — Rechtes Bild: Ein Trupp japanischer Soldaten, aufgenommen auf dem Wege an die Front.



Memel, 6. August

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Die Arbeiterinnen im Tabakgewerbe fordern höheren Stundenlohn

Ein Spruch des Schlichtungsausschusses

Am Donnerstag nachmittag fanden vor dem Schlichtungsausschuss für Handel und Industrie Verhandlungen über Lohnforderungen der Arbeiterinnen im Tabakgewerbe unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schneider statt. Zunächst wurde ein Vergleichsvorschlag gemacht, den Stundenlohn um 5 Prozent zu erhöhen. Dieser Vergleichsvorschlag wurde jedoch von beiden Parteien abgelehnt, und es wurde gebeten, einen Schiedsspruch zu fällen. Der Schlichtungsausschuss fällt darauf den Spruch, daß von der laufenden Lohnwoche ab den Arbeiterinnen eine fünfprozentige Zulage auf die geltenden Stundenlöhne, die je nach Alter der Arbeiterinnen bis 80 Cent betragen, zu zahlen ist. Beide Parteien haben sich innerhalb acht Tagen zu erklären, ob sie den Schiedsspruch annehmen oder ob sie das Landeschiedsgericht anrufen.

Zwischen zwei Voren gepreßt

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag morgen bei Entschärfungsarbeiten am Dampfer

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,30: Chronik, Wina- und Eta-Nachrichten. 20,35: Aus Memel. 20,45: Schallplatten. Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Prettelchau. 20,55: Für Schönen. Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühauflieger. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,30: Morgenmusik auf der Spree. 10: Hörspiel. 12: Mittagskonzert. 14,10: Gebenken an Männer und Frauen. 14,15: Kurzweil. 15,45: Zeitfunk. 16: Nachmittagskonzert. 18,15: Rundberichte. 19: Unterhaltungskonzert. 20,10: Bunter Abend. 22,40: Tanz. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10: Hörspiel. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Märlein. 15,10: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Musik. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Musik zur Unterhaltung. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzmusik. Berlin (Welle 357). 19: Echo am Abend. 19,20: Schallplatten. 20,10: Rechts und links der Spree. 22,30: Tanzmusik. Weisau (Welle 316). 19: Zur Unterhaltung. 21,30: Unterhaltung und Tanz. Hamburg (Welle 332). 19: Wir stellen uns vor! 21,10: Schallplatten. 22,30: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19: Konzert der Familie Strauß. 21,15: Sommerlieder. 22,50: Wir tanzen in den Sonntag. Köln (Welle 456). 20,10: Musik zur Unterhaltung. 22,50: Wir tanzen in den Sonntag. München (Welle 405). 19: Bunter Abend. 21,10: Wir tanzen in den Sonntag. Wien (Welle 507). 19,25: Alte und neue Chansons. 20,05: Liebe im Norden. 22,30: Schallplatten. 23: Unterhaltung und Tanz. Veronäster (Welle 540). 19,25: Schallplatten. 20,20: Quartettgesang. 21,15: Orchesterkonzert. 22,15: Tanzplatten. Stockholm (Welle 426). 19,50: Alte Tanzmusik. 21: Kabarett. 22: Moderne Tanzmusik. Warschau (Welle 1339). 19: Unterhaltungskonzert. 20: Volkswesen. 21,05: Tanzmusik.

... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 9,15: Andacht. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,35: Briefkasten. 18,50: Dorffest. 19,20: Für das Heer. 19,50: Schallplatten. 20: Für Schönen. 20,30: Schallplatten. 20,45: Borraa. 21: Schallplatten. 21,15: Sport-Nachrichten. 21,35: Etia. 21,40: Tanzmusik. Memel (Welle 531). 9,30: Gottesdienst. 14,15: Schallplatten. 18,30: Aus Kaunas. 20: Sankara-Funk. 20,25: Memeler Sport. 20,30: Aus Kaunas. 21,20: Wochenchau. 21,35: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 6: Konzert aus Neubauer. 8: Hörspiele. 8,30: Schallplatten. 9,15: Evangelische Morgenfeier. 10: Jugend-Morgenfeier. 10,30: Für große und kleine Leute. 11: Wir erzählen uns Geschichten. 11,30: Sonntag am Rhein. 12: Mittagskonzert. 14: Schachspiel. 14,30: Sport und Unterhaltung. 15,45: Klavier. 16: Stützpunkt spielt auf. 18: Hausmusik von Neger. 18,40: Frontsoldatenhunde und Militärmusik. 20: Eingende klingende Märdenswelt. 22,40: Fantasia auf der Burlitzer Orgel. 23: Tanz. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Bremer Hafenkonzert. 8,20: Landfunk. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10,45: Schallplatten. 11,30: Fantasia auf der Burlitzer Orgel. 12: Standmusik. 13,15: Lustig weiter — Wurlitzer Orgel. 14: Sport und Unterhaltung. 19: Schallplatten. 20: Die Kamellen — beliebte Kapellen. 22,30: Fantasia auf der Burlitzer Orgel. 23: Wir bitten zum Tanz. Berlin (Welle 357). 19,30: Die Schrammelbuben spielen. 20: Konzert. 22,30: Kino-Orgel. 23: Wir bitten zum Tanz. Weisau (Welle 316). 19: Lieder der Völler. 20: Wir fahren ins Land. 22,30: Tanzmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Neue Tanzweisen. 20: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper. 22,30: Kino-Orgel. 23: Tanz. Leipzig (Welle 382). 18,30: Kleine Abendmusik. 20: Himmel und Wort, Lied und Gesang. 22,30: Wurlitzer-Orgel. 23: Tanzmusik. Köln (Welle 456). 19: So leben wir! 21: Tanz im Freien. 22,40: Kino-Orgel. 23: Wir bitten zum Tanz! München (Welle 405). 17,05: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. 23,15: Nachtmusik. Wien (Welle 507). 19,35: Lieder und Arien. 20,05: Im Volkston. 22,30: Tanzmusik. Veronäster (Welle 540). 20: Partes Musikieren. 20,30: Orchesterkonzert. 21,55: Schallplatten. Stockholm (Welle 426). 19,30: Unterhaltungskonzert. 22: Militärmusik. Warschau (Welle 1339). 20: Schallplatten. 21: Bunte Musik. 22: Klaviermusik.

„Gotland“, der Kohlen für das Elektrizitätswerk gebracht hat und in der Dange liegt. Die Kohlen werden in Voren aus dem Dampfer zur Kohlenlagerstätte des Werkes befördert. Als zwei leere Voren die abschüssige Bahn zum Dampfer zurückließen, geriet der Arbeiter Bernhard Babies aus Bommelswite zwischen diese Voren. Dabei wurde ihm das Fleisch vom rechten Bein vollständig losgelöst, so daß der Knochen zu sehen war. Der Verunglückte wurde mit dem Unfallauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug.** Am Freitag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 22 Grad Wasser- und 20 Grad Lufttemperatur gemessen.

*** Zum Blumentag für die evangelischen Kinder.** Am Freitag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 22 Grad Wasser- und 20 Grad Lufttemperatur gemessen.

Abseits der lauten Straßen

in einem verträumten Städtchen, lebte und wirkte Dr. med. E. Schläger, prakt. Arzt und Lebensphilosoph. Seine Erbin und Nachfolgerin Dr. med. Eva Brudner kommt aus der Weite der Großstadt in die engen Gassen dieses beschaulichen Städtchens. Zur gleichen Zeit läßt sich Dr. med. Dieter Belz als prakt. Arzt nieder. Weiter leben und wirken in diesem stillen Städtchen

Matthias Vorngräber, Bürgermeister Dorle, seine Tochter Johannes Gelsenius, Vikar Rosalie Schmidt, Haushälterin im Doktorhaus Familie Schneidermeister Wribbel Niedmangerer, Korbflechter und Arztkutscher Ludwig Reil, Kunstmaler

Und wir selbst

erleben diese köstliche Kleinstadt und die Lebenswahren, ungekünstelten Menschen mit urwüchsiger Humor und tiefer Lebensernst zeichnen diesen Roman aus! Er beginnt in der vorliegenden Nummer.

richten und zu unterhalten. Wer jemals Gelegenheit gehabt habe, in die Kindergärten hineinzugucken, werde verstehen, wie notwendig diese Arbeit ist. Durch die Kindergärten würden nicht nur die Mütter entlastet, sondern man könne auch fördernd auf Geist, Seele und Hand der Kleinen einwirken. Es wird daher gebeten, die Arbeit des Kuratoriums zu unterstützen und sich am kommen-

den Sonntag von den Sammlern mit einem Blümchen schmücken zu lassen.

*** Zwei Radfahrerinnen zusammengefallen.** Am Donnerstagabend stiegen auf der Chaussee bei Tauerlaufen zwei Radfahrerinnen aus der Kleinfiedlung, welche von Krottingen gefahren kamen, mit ihren Rädern zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß eine Frau Barbara Ezerobrowinskiene aus der Kleinfiedlung den linken Oberarm brach. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr, welches telefonisch an die Unfallstelle gerufen wurde, nach einem Krankenhaus in Memel gebracht.

*** Durch Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt.** Am Donnerstagabend wurde der Kutscher einer Memeler Expedition, Johann Steinbach, Kettenstraße Nr. 7 wohnhaft, in Süderstraße durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Der Verunglückte lag etwa zwanzig Minuten bewegungslos. Er wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Diebstähle.** In den letzten Tagen ist ein Autoabsperrschlauch, etwa 10—12 Meter lang, der an der Wasserleitung auf dem Hof des Grundstücks Präsident-Smetona-Allee Nr. 1 befestigt war, entwendet worden. — In der Nacht zum 4. August ist aus dem Hause Hirschberger Straße Nr. 31 ein Herrenfahrrad, Marke „Duerfopp“, Nr. 1 863 746, entwendet worden. — Gelegentlich eines Umzuges, in der Zeit vom 16. bis 18. Mai, ist einem Kaufmann aus einer Geldkassette eine goldene Damenuhr entwendet worden. Es handelt sich um eine Deckeluhr, welche auf beiden Seiten muschelartig rot emailliert war. Der Uhrherr war mit kleinen Perlen besetzt. Dem gleichen Kaufmann ist am 11. Juli cr. eine goldene Herrenuhr, Marke „Grach“, Berlin, nebst goldenem Anhänger aus seiner Wohnung verschwunden. Vor Ankauf der Uhren wird gewarnt. Um zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet das Kriminalpolizeiamt im Gerichtsgebäude in Memel.

*** Wem gehören die Pistole und das Fahrrad?** Am 30. Juni d. Js. wurde im Gemeindegarten der Johanniskirche eine Pistole, Marke „Browning“, Kal. 6,35, Nr. 942 781, mit drei Patronen gefunden, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. — Am 4. August wurde vor dem Speicher der Firma Laaser u. Neumann in der Nähe der Perlfabrik ein Herrenfahrrad, Marke „Byco“, Nr. 175 120, herrenlos gefunden. Die Eigentümer werden aufgefordert, sich umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 64, zweiseitige Empfangnahme der Pistole bzw. des Rades zu melden.

*** Eigentümer von Drahtstiften gesucht.** Wie bereits berichtet, befinden sich beim Kriminalpolizeiamt vier Pakete mit insgesamt etwa 18 Kilogramm Drahtstifte, die gefunden worden sind. Der Eigentümer der Pakete ist bisher nicht bekannt geworden. Eigentumsrechte können bei dem Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 66, geltend gemacht werden.

Jahreshauptversammlung des Vereins der Lebensmittelhändler

Am Donnerstagabend hielt der Verein der Lebensmittelhändler des Memelgebiets E. W. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung war von den Mitgliedern zahlreich besucht. Nach Eröffnung der Versammlung und Erledigung der statutenmäßigen Formalitäten gab der Vor-

Heydekruger Segler unterwegs ..

Der Hafenstadt Memel, der Segelsport, wird auch von anderen Orten des Gebiets aus eifrig betrieben, auch von solchen, die nicht direkt am Haffufer liegen. So hat beispielsweise Heydekrug in der letzten Zeit seine Segelflotte um mehrere Boote vermehrt und die im Hafen verankerten Yachten bieten zur Zeit schon ein recht buntes Seglerbild.

Auch von Heydekrug starten fast an jedem Sonntagabend mehrere Segler, um eine Wochenendfahrt über das Haff nach Ridden oder Schwarzort zu machen. Der Heydekruger Segler hat es allerdings nicht so leicht, wie sein Memeler Kollege, denn er muß zunächst den schmalen gewundenen Seehafens bis zum Almatstrom hinab, wobei meistens der Wind gerade ungünstig ist.

Da erweist sich dann der Außenbordmotor neuer-

dings als ein wahrer Segen, und Boote, die nicht über einen solchen verfügen, werden in echter Sportkameradschaft von den mit Motor ausgerüsteten Booten in Schleppe genommen. Bei dem Dorfe Seiehe löst sich der Schleppzug auf und die Segel treten in ihre Rechte. Da die Winde hier meistens, wie bei der letzten Wochenendfahrt am vergangenen Sonnabend, aus westlicher oder nordwestlicher Richtung wehen, heißt es nun kreuzen, bis die Almatmündung und damit das freie Haff gewonnen ist.

Am „Schwarzen Mann“ der Baake, an der Haffmündung, rollen die Wellen bei Windstärke sechs schon mit erheblicher Schwungkraft und die kleinen Boote nehmen gehörig Wasser über. Noch etwas weiter draussen aber, an der Windenburger Ede,

stehende den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein auch im letzten Jahr so manchem schädigenden Einfluß entgegengetreten sei und im Interesse seiner Mitglieder gewirkt habe. Dann stellte der Vorsitzende mit Befriedigung fest, daß die Mitgliederzahl auch im letzten Jahr weiter gestiegen ist; dadurch werde der Verein immer stärker und einflussreicher. Auch die Bilanz des Vereins könne als befriedigend bezeichnet werden. Es wurde dann dem Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Anschließend erfolgten die Wahlen zum Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Moksus, Stellvertreter Jurkutat, Schriftführer Gudat, Stellvertreter Laurus, Kassierer Minijot, Stellvertreter Delfus, Beisitzer Moringas und Mpinnis, Kassierrevisoren Albuschies und Schmidt. Mit einem Appell an die Mitglieder, auch weiter treu zum Verein zu halten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Standesamt der Stadt Memel

am 6. August 1937

Aufgeboren: Mechaniker Johann Wilhelm Perkams mit Ida Helene Willemit, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Handlungsgehilfen Erich Walter Schulz von hier.

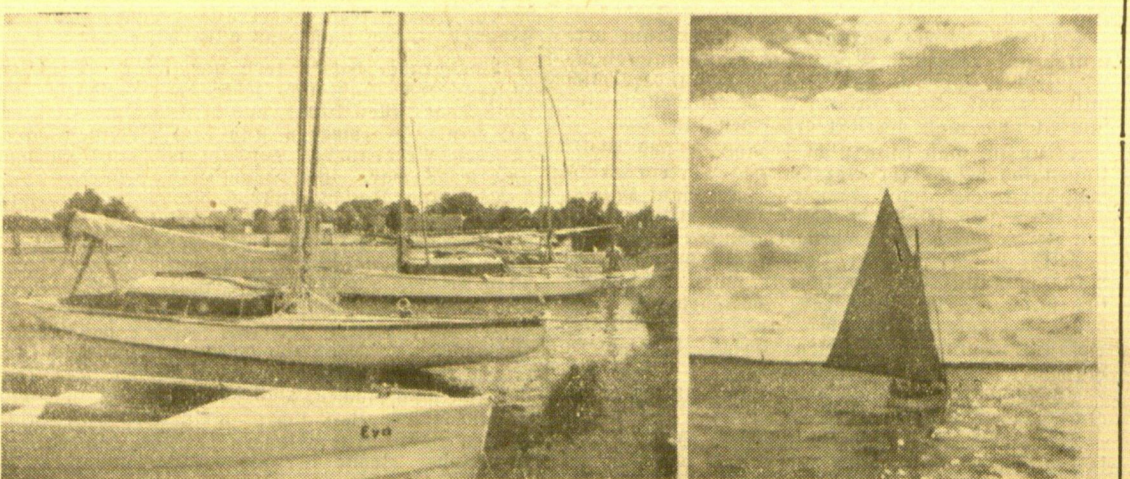
Gestorben: Kaufmanns Witwe Luise Trapp, geb. Altersdorf, 83 Jahre alt, von hier. — Eine ehe-liche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Kirchenzettel für Memel und Heydekrug

Johanniskirche. 9,30 Uhr Gen.-Sup. Oberleiner, 4 Uhr Waldgottesdienst, Vikar Radtke, Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberleiner.
Englische Kirche. 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Radtke, Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Fr. Wäscher. (9522)
Evangelisch-reformierte Kirche. 9,30 Uhr Pfarrer Brieß, 11 Uhr Kindergottesdienst. (9524)
Jakobuskirche. 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst (Missionsfest), 11,30 Uhr litauischer Gottesdienst (Missionsfest), Fr. Kibelfa. (9521)
Kathol. Kirche. 7 Uhr Frühgottesdienst, 8,30 Uhr Militärgottesdienst, 9,30 Uhr Hochamt und Predigt, 11,15 Uhr Hochamt und lit. Predigt. Gottesdienst in Pfliden.
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9,30 Uhr: Unsere Vertretung vor Gott, Pred. Dreßler, 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Gebetsstunde. (9523)
Christl. Gem. Rippenstr. 9 Uhr vorm. und 7,30 Uhr abends Versammlung. Schmeltz, Gbshöfer Kirchhof, 11 Uhr Versammlung. (9513)
Ev. kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Miss.-Fr. Kibelfa, 7,1/2 Uhr abends Jugendfest. Sonnabend, 7,1/2 Uhr, in Schmeltz litauisch und deutsch, Fr. Kibelfa. (9488)
Heilsarmee, Fiedlerstraße 1
Sonntag: 9 Uhr Heiligenspergerversammlung, 2 Uhr Kinderversammlung, 4 Uhr Freigottesdienst am roten Leuchtturm, 8 Uhr Heilsversammlung. (9468)

Ev. Kirche Heydekrug: Sonntag: 9,1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst. Pfarrer Dauskard-Werden.

Baptistengemeinde Heydekrug: Heydekrug: Sonntag 10 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 7,1/2 Uhr Gebetsversammlung. Prüfungs: Sonntag 1 Uhr Gottesdienst. Wilkieten: Sonntag 9,1/2 Uhr Gottesdienst. Krauliden: Sonntag 9,1/2 Uhr Gottesdienst.



Segelboote im Heydekruger Hafen — Auf der Rückfahrt vom Wochenende.

die nicht umsonst diesen Namen trägt, wird es ganz toll. Von Westen und Norden rollen über die weite Wasserfläche Kreuzwellen durcheinander, und es entsteht der für das Haff bekannte kurze, aber tückische Seegang, welcher die Boote bei jedem Brecher erdröhnen läßt.

Doch mit unverändertem Kurs auf den Riddener Leuchtturm geht es mit gereiften Segeln weiter. Die Boote, die hart am Wind segeln, liegen schwer über, und Regenschauer und Brecher haben Mannschaft und Segel in kurzer Zeit durchnässt. Aber je näher die Nebrung aus den dunklen Regenwolken rückt, desto ruhiger wird die Fahrt. In etwa zwei Stunden ist das Ziel erreicht; mit vollkommen durchnäßigtem Zeug legen die Boote im Riddener Hafen an, wo die Mannschaften in den Kojen wohlverdiente Ruhe finden.

Nach einem strahlenden Riddener Sommer-sonntag wird gegen Abend die Heimfahrt wieder angetreten. Die Fahrt über das jetzt mäßig bewegte Haff wird zu einem rechten Erlebnis, wobei dem Segler zum Bewußtsein kommt, wie schön seine Heimat mit dem Haff ist. Im Westen über der Nebrung werden prachtvolle Wolkenlandschaften von der Sonne rot umgibt, und das Haff und der Himmel spiegeln in den seltensten leuchtenden Farben.

Mit der sinkenden Dämmerung geht es wieder den stillen Strom hinauf. Von den Wiesen weht mit dem sommerlichen Duft des Bodens ein letztes Vogelzwitschern herüber, bis die Ufer vollkommen in Dunkelheit sinken und spät am Abend der Hafen erreicht wird, womit die schöne Fahrt zu Ende ist.

Heydekrug, 6. August.

Neuer Beisitzer für die Aufwertungsstelle

Für das Jahr 1937 wird für die Aufwertungsstelle Heydekrug seitens der Schuldner anstelle des verstorbenen Kaufmanns Albert Mikretz der Hausbesitzer Fritz Schumann aus Heydekrug als Beisitzer bestellt.

Memelgau

Kreis Memel

Der Bienenzuchtverein Pöhlen hielt dieser Tage beim Imker Kawohl-Pöhlen eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Berte-Pöhlen eröffnet wurde.

Kreis Pogegen

Raubfischerei

Nachdem die kleineren Flußläufe des Kreises Pogegen entkrautet worden sind, ist in ihnen der Fischereibetrieb in vollem Umfange aufgenommen worden.

In den Brunnen gefallen

In Kawohl wurden die Nachbarn des Besitzers J. durch laute Hilferufe alarmiert. Als sie auf den Hof des J. gingen Grundstücks erlitten sie fest, daß die Fischer aus dem Brunnen kamen.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich dieser Tage in Coadjuthen. Besitzer Peterkeit hatte am Morgen mit einem einpännigen Wagen Milch zur Entrahmungsstelle gefahren.

Unfälle. Der Sohn des Besitzers Murrins aus Almonischken hatte beim Wehen der Senfe den Senfenbaum auf einen Stein gestützt.



Das Auto-Unglück in Juschka-Spöhen

Unser Bild zeigt das zertrümmerte Lastauto bei dem Verkehrsunfall in Juschka-Spöhen, über das wir in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung ausführlich berichteten.

bruch erlitt und zum Arzt gebracht werden mußte. Der Besitzer P. aus Endrikaten hatte von seiner Kuh einen Schlag gegen das Bein erhalten.

Verschlebens aus Wischwil. Dieser Tage nahm die Grenzpolizei in Wischwil eine Durchsuchung bei dem Arbeiter M. vor, der verdächtig wurde, im Besitze von Konterbande zu sein.

Dieser Tage fand in der Wohnung des Gemeindevorstehers Schaefer in Soddehnen eine Verammlung der Gemeindevertretung Soddehnen statt.

der Kreissteuern für das laufende Jahr. Die Zuschläge zur Einkommensteuer werden auf 200% belassen.

Der öffentliche Weg Bardehnen vom Friedhof den Gang hinunter bis zur Grenze Lompönen zur Schule führend soll für den öffentlichen Verkehr eingezogen werden.

Standesamtliche Nachrichten

Toden. Aufgebote: Wirtschafter Michel Jentles mit Charlotte Juchos, beide aus Schillgallen. Eheschließungen: Besitzerwitwe Johanna Delfus-Erbs.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Penilliten Martin Karkies.

Werden 30 Zt Belohnung

Habe am Donnerstags, dem 5. d. Mts., um 10 Uhr vorm., auf dem Wege von der Vereinsbank nach Werden eine gold. Damenuhr verloren.

Pogegen 1 Laden

mit Wohnung, am Neuen Markt, ab 1. 10. cr. zu verm. J. Trinkert

Annuschen Kutcher

möbl. Memelländer, stellt von sofort ein Kam. R. ekles Annuschen Bahmlation

Saugen Bädergestelle

gelucht. Wiebornell Saugen

Suche einen Zilchiergestellten

Willy Pawliks Tischlerei Bokamonen Post Siontschen

Polompen Stubenmädchen

Suche von sofort ob. 15. August ein das schon im herrschaftlichen Hause gedient hat, und vom Lande ist

Wischwil Bäckerei

zu verpachten von sofort ob. 1. Oktober. Sehr gute Lage in großem Kirchdorf. Frh Mortius Wischwil

2 Kuckbaum-Bettgestelle

m. Matr., 2 Nachtschisch mit Marmorplatte und Spiegel zu verkaufen. Blum, Vib. Str. 7 Kaufmannsstr.

Schreibmaschine

billig zu verkaufen. Schreiwilg Kriedrich-Wilg-Str. Schlafbank. Wätschlich u. Karstentlich bill. z. verk. Börzenstraße 13 2 Treppen links

2 gute, junge Arbeitspferde

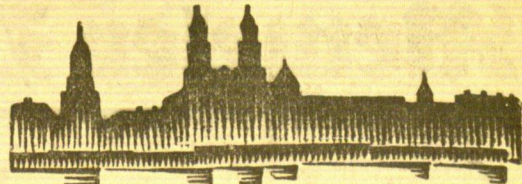
5' 4" verkauft oder tauscht W. Frigo Müllerstraße 3

Stubenhund

hat sich eingefunden. Lutiks II. Querstraße 1a

Bewerbungen

auf Chiffre-Anzeigen junge Mann niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei da der Inserent in den weltaus meisten Fällen unbekannt ist.



Kaunas, 6. August

Inhalt der „Vyriausbes Sintos“ Teil I Nr. 583 und Teil II Nr. 486

Die am 31. Juli 1937 herausgegebene Nr. 583 der „Vyriausbes Sintos“ — Teil I — enthält: (Uebersetzung)

- 4053. Gesetz betr. Enteignung von Boden für das Kaunauer Konservatorium und die staatliche Rundfunkverwaltung.
4054. Abänderung des Vereinsgesetzes.
4055. Abänderung des Gesetzes über den Verkehr und die Fiskerei auf den Binnenwasserstraßen.
4056. Abänderung des Zivilprozeßgesetzes.
4057. Richtlinien für die Vetreibung von Gefangen-Unterhaltungskosten sowie für deren Rechnungslegung.
4058. Abänderung der Richtlinien für die Durchführung der Grundschulspflicht.
4059. Statut des Kulturmußeums Vytautas des Großen.
4060. Verfügung des Finanzministers.

Ermordet aufgefunden

Dieser Tage wurde in Karlekent im Kreise Plunge der Sohn des Arbeiters Sleimius, der Vieh hütete, tot aufgefunden. Mit einem scharfen Gegenstand war ihm das Gesicht durchstochen worden.

Ostpreußen

Beim Segeln ertrunken

Ein Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der Willkaffer Bucht des Löwenten-Sees. Vier junge Männer aus Löhen hatten sich auf einer kleinen, wenig stabilen Jolle nach Willkaffen gegeben.

13jähriger Junge beim Feuerwerk getötet

Im Rahmen eines großen Volksfestes, das im Ostseebad Bröhen, bei Danzig, stattfand, wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt, bei dem es einen tödlichen Unglücksfall gab.

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Vor acht Tagen war der März ins Land gekommen. Launisch, als sei er schon der April, erwies er sich nun. Gestern hatten die Stare gepiffen, und Dorle Vorngräber hatte im Garten hinter der Wallgasse die ersten Veilchen gepflückt.

„Kein Begräbniswetter“, sagten die Leute, die vom Friedhof kamen und es eilig hatten. „Ein Edelwetter ist das!“

Doktor Delschläger würde es wahrscheinlich ein „Prachtwetter“ genannt haben. Aber nun konnte er es nicht mehr sagen, denn man hatte ihn heute begraben.

„Wir geben der Erde in dieser Stunde das Vergangene wieder, was sie einst aus ihrem Schoße gab.“ Staub zum Staube! Unvergänglich wird bleiben die Erinnerung an das Wirken dieses Mannes in unserer Stadt, der in Selbstlosigkeit ihren Bürgern diente und ein väterlicher Freund insonderheit ihrer Armen gewesen ist. Friede seiner Asche!“

Mit diesen Worten hatte der Vikar Giesentus, der die Amtsgebäude des erkrankten Ortspfarrers seit ein paar Monaten versah, seine Grabrede geschlossen.

„Er hat gut gesprochen, der Vikar.“ sagte Bürgermeister Vorngräber, als er zusammen mit Peter Holl den Friedhof verließ. „Wir könnten ihn als Nachfolger unseres alten Adlus wohl im Auge behalten. Was meinen Sie, Herr Holl?“

ihn. Er ist ein guter Kanzelredner. Hat Schwung und Kraft. Dem ganzen Volk hat er beispielsweise heute ein wenig zu viele Lobsprüchein hergelaßt. Wir wissen's doch selber!“

Vorngräber lächelte. „Friede seiner Asche! So schloß der Vikar ja wohl! ... Sein hypothekenschein Grundstück hat er nicht mitnehmen können und sein Bankguthaben hat er auch hinterlassen müssen. Möchte nur wissen, wer der glückliche Erbe seiner Hinterlassenschaft sein wird.“

„Kann Sie und ich. Die Stadt auch nicht. Aber er wird schon irgend jemand gehabt haben, dem er seine irdischen Güter vermacht hat. Da seien Sie nur ganz unbesorgt.“ Holl schlug den Manteltragern hoch und schritt schneller aus. „Machen wir, daß wir heimkommen. Dieser Klack ist ja schrecklicher als Regen.“ Er deutete in das Tal hinab. „Schauen Sie, Herr Bürgermeister, unser kleines Nest drunten verschwimmt in dicken Modenfall. Verunfene und vergessene Stadt.“

„Ach ja“, seufzte Vorngräber. „Ueberhaupt verfunken und vergessen. Wissen Sie, manchmal komme ich mir hier selbst so vor. Und ich wundere mich mitunter, daß ich in dieser weltabgewandenen Einsamkeit noch nicht verrückt geworden bin.“

„Nun ja, man kann nicht behaupten, daß Wesslingen sich besonderer Vorzüge des Verkehrs rühmen dürfte oder sonst irgendwie interessant zu sein, abgesehen von seiner schönen Lage inmitten unserer Bergwälder. Es ist eben die typische Kleinstadt, jenseits unserer enghen Heimatgrenzen von niemand gekannt. Und wenn wir einen Nachfolger für unsern eben zu Grabe getragenen Doktor haben wollen, werden wir uns in öffentlicher Bekanntmachung um einen Ersatz bekümmern müssen. Meinen Sie nicht auch?“

„Gewiß. Der einfachste Weg und auch der einen glatten Erfolg versprechende.“

„Ich weiß nicht“, bezweifelte Herr Holl, „ob es so glatt gehen wird. Nicht jeder Arzt vermag sich in dieses Nest, wie es unser Wesslingen nun einmal ist. Dazu gehört schon ein Stück vom Sonderling.“

„Dann wären wir ja wohl auch Sonderlinge, Sie und ich“, lächelte Vorngräber.

„In welchem Sinne? Ja. Ein paar Sonderlichkeiten heften sich an jedem, der in der Enge dieser Kleinstadt lebt.“

„Ach, daß ist ja Unfoll, lieber Holl. Nehmen Sie es mir nicht übel! Aber es ist wirklich Unfoll. Das, was einem Menschen an Eigentümlichkeiten anhaftet, das liegt in ihm drin, das kommt nicht von außen her zu ihm. Oder meinen Sie, ich hätte meiner Vorliebe für Rosenzucht, Kanarienvögel und Briefmarken nicht woanders auch aefronti?“

„In dem Umfange, wie Sie es hier tun, gewiß nicht. Hier kommen Sie ja vor lauter Langeweile dazu. Das bishen Regieren, das hier bei uns nötig ist, und der lange Tag! Denken Sie mal: sterben würden Sie, Ihre viele freie Zeit würde Sie einfach verschlucken, wenn Sie nicht Ihre Rosen, Ihre gelben Vögel und — weiß der liebe Himmel — noch sonst was alles hätten.“

Vorngräber hatte zuerst vor, seinem Beileiter zu erwidern, daß nicht jeder mit Gelagehäften seine Tage füllen könne, wie er, der Herr Holl, der mit seinem Korbwaren und dem Brauen davor zu den Bergbauern rundum wechne, wohauss unterweas war, ihre Hypotheken ordnete, Geld ausließ und Zinsen einstrich, sie in ihren Rechtsachen beriet und ihnen Schriftstücke aufsekte und in ganz Wesslingen der Wanderadvokat hieß. ... Aber nein, man sagte so etwas nicht, man schwieg. Man deutete höchstens an. „Wissen Sie“, sagte er also nach einem kurzen Bögern schließlich nur, dabei etwas spöttisch lächelnd, „jeder macht seine, Herr Holl ... Und um dann auf die Sache mit einem neuen Doktor zurückzukommen: der kann ja dann auch machen, was er will, wenn ihm seine Praxis freie Zeit läßt: meinemwegen Karnidel züchten oder neue Flugzeugmodelle konstruieren. Jedenfalls: Nehme für einen. Was, glauben Sie wohl, heute so ohne Praxis rumläuft? Nehne, zwanzig melden sich, noch viel mehr, wenn ich in ...“

Sie waren inzwischen bis dicht vor die Stadt gekommen, bis dorthin, wo der Pulverweg in die Fuchsberge abzog, an deren Gang Peter Holl sein neues Haus, im Vorjahre gebaut, stehen hatte. Die Fuchsberge, das waren sozusagen die Gesilde Wesslingens, die das Banngebiet für die Einwohner der Stadt hergaben, die ihre altersgrauen Fachwerkhäuser in den engen Gassen verkauft und sich in dem „Villenviertel“ Fuchsberge neu angefedelt hatten. Ein halbes Duzend solcher Wohnstätten waren es zur Zeit, mit allem „Komfort“ neuzeitlicher Ansprüche ausgestattet.

Die beiden Männer reichten sich zum Abschied die Hand und trennten sich mit einem neuerlichen Hinweis auf das „Edelwetter“ und mit einem bezerzrenden Gedanken an den ihrer wartenden Kaffeetisch. Bürgermeister Vorngräber hatte noch das längere Stück Weg, bis er sich des Beweises, nach einem zurechtfindenden Blick in das dunkle Fenster in das helle Leben zurückgekehrt zu sein, würde erfreuen dürfen.

Seine etwas beschränkte und dunkle Dienstwohnung befand sich im Marktplatz, das gegenüber der auf den kleinen Marktplatz einmündenden Mariengasse lag. Und bis dahin mußte er den Schneelack noch fünf Minuten lang über sich ergehen lassen. —

Rosalie Schmidt öffnete nach ihrer Rückkehr vom Friedhof qualerlich die Fenster des Zimmers, in dem Dr. Anton Delschläger aufgebahrt gewesen war.

Es roch hier nach Kräutern, verschwelten Blüten, nach Sara und Tod. Eine eingeschlossene, dicke Luft füllte den Raum, mitreuzigt von den Ausdünstungen der neuen, leibnugsstüde der Trauerversammlung. „Puh“, sagte Rosalie Schmidt, „zum Uebelwerden riecht das“, während sie die Flügel beider Fenster aufriß, noch im Plätschern und den samtigen Kapottbut auf dem grauen Kopf.

gesündestes Fortkommen finden. Der Nährstoffgehalt und der Gehalt an Vitaminen des frischen Weidegrases ist von hohem Wert; dazu kommen die Infekten und Würmer, die besonders an Füße von Tieren vom Junggeflügel mit größtem Eifer gesucht werden. Günstig ist auch eine Weide nahe bei Gärten und Feldern oder einem Teich usw. Dieses „Weiden“ der Hühner wird in der Regel bei intensiver Leistung noch die Beigabe von Leistungsfutter erfordern, sein großer Wert und Nutzen aber liegt in der großen Abwechslung der Nahrung, in der Bewegung und dem Aufenthalt im Freien. Man vergesse aber nicht, an der einen oder anderen Stelle den Tieren ein Staubbad zu bereiten, denn auch dieses ist zur Erhaltung der Gesundheit nötig.

Sie und warum werden Tiere geimpft?

Welcher Bauer kennt die jedes Jahr auftretenden Krankheiten, wie Kälberruhr, seuchenhaftes Verkälben, Rotlauf u. a., nicht schon aus eigener Erfahrung? Es dürften nur wenige sein. Gegen diese Seuchen kann der Tierarzt, sofern er zeitig gerufen wird, mit Erfolg mittels Serum impfen. Die Gewinnung dieses Serums geschieht derart, daß gesunde Tiere mit den fraglichen Bazillen behandelt werden. Auf diese Weise entstehen im Blut der betreffenden Tiere spezifische Schutzkörper, aus welchen man dann wiederum das Serum herstellt. Viele vermögen sich nun die Wirksamkeit eines solchen Serums nicht recht vorzustellen. Die nachfolgenden Ausführungen wollen daher versuchen, die Sache verständlicher zu machen.

Wenn der Körper in einem gewissen Umfang Krankheitskeime in sich aufgenommen hat, so leidet er darunter, er wird krank. Diese Keime haben meist auch noch die unangenehme Eigenschaft, sich ständig und oft auch sehr schnell zu vermehren. Mit den im Serum enthaltenen Schutzkörpern will man diese Krankheitskeime unschädlich machen. Man stelle sich vor, daß in einem Kubikzentimeter Serum 1000 Schutzkörperchen enthalten sind, von denen ein jedes instande ist, einen Krankheitskeim abzutöten, so werden durch diese 1000 Schutzkörperchen nur 1000 Krankheitskeime vernichtet. Bei der Impfung von 10 ccm Serum können also 10 000 Krankheitskeime ihre Wirkung verlieren. Je eher man also das Serum anwendet, desto kleiner ist die Zahl der Krankheitskeime, desto sicherer wirkt die Impfung. Ganz im Gegenteil ist aber die Sache, wenn bei dem Impfen von 10 ccm Serum sich schon mehr als 10 000 Krankheitskeime im Tierkörper befinden. In diesem Falle kann mit Bestimmtheit gerechnet werden, daß nicht sämtliche Krankheitskeime zur Abtötung kommen. Was dann zurückbleibt, vermehrt sich weiter, und die Krankheit ist nur vorübergehend behoben. Der Tierarzt weiß das und beugt vor, indem er eine größere Menge Serum gibt, oder aber, was auch häufiger in der Praxis gemacht wird, indem er die Impfung wiederholt. Dies zu entscheiden, ist ganz allein Sache des Sachverständigen. Im allgemeinen wird es so gehandhabt: je stärker die Krankheit auftritt, desto mehr Serum wird verabreicht, um die Millionen von Krankheitskeimen, welche sich im Körper befinden, auch nach menschlicher Voraussicht sicher abzutöten. Treten keine Krankheitserscheinungen mehr auf, dann ist die Impfung ganz erfolgreich gewesen.

Man erlebt nun selbstverständlich den Fall, daß ein Tier trotz sorgfältigsten Impfens krepirt. Der Bauer gibt dann dem Impfen die Schuld und behauptet, daß dasselbe seinen Zweck verfehlt habe. Das ist jedoch ein großer Irrtum. Es gibt immer wieder Tiere, die schwere organische Fehler am Herzen, an der Lunge, Leber, Milz usw. nebenher aufweisen. Bei einem derartigen Vorkommen muß die Impfung unter Umständen ganz verjagen. Da hilft wahrscheinlich auch kein anderes Hilfsmittel mehr. Das zerstörte Organ führt den Tod des Tieres herbei, was der Tierarzt ja leicht durch die Sektion nachweisen kann.

Man bringt also dem Impfverfahren zu Unrecht ein Mißtrauen von vornherein entgegen. Jahrelange Handhabungen desselben haben vielmehr den sicheren Beweis seines Nutzens erbracht. Wäre dies nicht der Fall, dann hätten wir heute noch in vielen Stallungen verheerende Seuchen. Es ist deshalb töricht, wenn es heute noch Bauern gibt, welche das Impfen verwerfen. Tatsächlich ist es in der Chronik der Tierkrankheiten feststehend, daß das Impfverfahren sich zu einem großen Segen ausgewirkt hat.

Bekämpfung und Verhütung der Kälberruhr

Die Kälberruhr ist eine ansteckende Magen- und Darmentzündung, die durch verschiedene Bakterienarten verursacht wird. Sie tritt in manchen Gegenden und Betrieben seuchenartig auf und ruft große Verluste hervor. Meist zeigt sich in den ersten Tagen der Geburt verminderte Munterkeit der Tierchen, der Kot ist schmierig oder dünnflüssig, gelblich gefärbt und unangenehm riechend. Die Kälber werden schnell hinfällig, sie magern ab, es besteht Fieber. Nach wenigen Tagen tritt der Tod ein. Eine Behandlung der erkrankten Tiere mit den verschiedensten Mitteln hat nur wenig Zweck, größere Verluste lassen sich meist doch nicht vermeiden. Bewährt haben sich Impfungen sämtlicher Kälber mit Kälberruhrserum gleich nach der Geburt, allerdings wirkt die Impfung nur vorbeugend, nicht heilend. Da mit-

unter beobachtet worden ist, daß die Ansteckung der Kälber bereits vor der Geburt im Mutterleib erfolgen kann, ist auch die Impfung der Kühe drei bis vier Wochen vor dem Kalben verschiedentlich mit Erfolg durchgeführt worden. Das wichtigste und vor allem billigste Vorbeugungsmittel aber besteht darin, daß man die tragenden Kühe, sobald Fälle von Kälberruhr im Stall aufgetreten sind, vier bis sechs Wochen vor dem Kalben in einen anderen Stall bringt und dort abkalben läßt. Notfalls ist hierzu jede Scheunentenne oder jeder Pferdestall geeignet. Die Fütterung und Pflege dieser Tiere muß durch eine besondere Person, die den Stall nicht betreten darf, vorgenommen werden. Auf peinlichste Sauberkeit des Stalles und sämtlicher Gerätschaften ist zu achten. Vor der Geburt muß das Hinterteil der Kühe mit desinfizierenden Flüssigkeiten, z. B. einer einprozentigen Lysollösung, sauber abgewaschen werden. Es ist dafür zu sorgen, daß das Kalb bei der Geburt nicht mit dem Kot der Mutter in Berührung kommt, zu diesem Zweck wird vielfach das Auffangen des Kalbes in einem sauberen Tuch empfohlen. Durch Einhaltung der geschilderten Vorbeugungsmaßnahmen gelingt es fast immer, die Kälberruhrseuche in kurzer Zeit zum Erlöschen zu bringen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Stoppelschalen oder sofortige Tiefurche? (Z. N. i. D.) Ist es ratsam, den Acker nach Aberntung des Getreides zu schälen oder gleich tief zu pflügen?

Antwort: Das Stoppelschälen ist die Grundlage jeder erfolgreichen und gewinnbringenden Ackerbearbeitung. Man soll auf die Stoppelfurche keinesfalls verzichten, sondern auf sie ebensoviel Sorgfalt verwenden, wie auf die Saatterfurche. Die Schälurche soll nur flach und stets mit scharfen Scharen erfolgen. Eine etwas tiefere Schälurche hat ihre Berechtigung, wenn der Hauptfrucht eine Futter- oder Gründüngungspflanze folgen soll. Auf leichteren Böden in trockenem Zustand verbindet man die Schleppe oder Egge unmittelbar mit dem Schälflug. Auf schweren Böden aber tritt der günstigste Zeitpunkt zum Abschleppen oder Eggen erst nach einigen Stunden ein. In manchen Jahren kommt man beim besten Willen mit dem wenig räumenden Schälflug nicht durch. In solchen Fällen kann man auf wurzelunkrautfreien Feldern den Gänsefußgrubber oder die Scheibenege anwenden. Die Arbeit muß jedoch mit scharfen und nur einwandfrei arbeitenden Geräten doppelt ausgeführt werden, und zwar soll der zweite Arbeitsgang zum ersten erfolgen.

Mein Pferd ist krank. (Z. G. i. K.) Seit längerer Zeit magert mein Pferd sehr stark ab, da es an Würmern der sog. Magenbremse leidet. Was ist hier zu tun?

Antwort: Als bestes Mittel gegen diese Krankheit hat sich der Schwefelkohlenstoff bewährt, der jedoch wegen seiner starken Wirkung nur in kleinen Mengen verabreicht werden darf. Wir raten Ihnen, von dieser „Arznei“ dreimal täglich je 10 Gramm in Gelatinekapselform dem Tier einzugeben. Sollte sich nicht bald eine Besserung zeigen, so ist schleunigst ein Tierarzt zu rufen.

Gerichtstage im August

- 13. und 14. August bei Raubur in Coobjuthen
- 20. und 21. August im Kreishause in Pögegen
- 21. August im Galtshause Scheffler in Paletten
- 26. August im Galtshause Asbach in Wilkischten
- 27. August bei Abbranz u. Schulz in Kintzen.

Märkte im August

- 13. August: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Seybetrug.
- 10. August: Pferde- und Viehmarkt in Coobjuthen
- 11. August: Pferde- und Viehmarkt in Pfalsfen
- 12. August: Krammarkt in Coobjuthen.
- 25. August: Pferde- und Viehmarkt in Memel.

Marktpreistabelle

Märkte	Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Wfd.	Stück	Wfd.	Wfd.	Wfd.	Stück	Wfd.	Wfd.	
Coobjuthen (29.7.)	12,00	16,00	14,00	12,00-13,00	4,00	1,20-1,30	7	0,50-0,70	0,70-1,00					
Seybetrug (3.8.)	15,00	—	15,00-16,00	15,00-16,00	4,00	1,10-1,40	8-9	0,50-0,7	—					
Memel (21.7.)	—	—	—	—	—	1,40-1,60	8-10	0,60-1,00	0,80-1,20					
Pögegen (21.7.)	12,00	—	13,00	13,00-14,00	4,00-6,50	1,30-1,50	7-8	0,35-0,60	0,70-1,00					
Prökuls (28.7.)	12,00	18,00	15,50	15,00	4,00	1,30-1,60	7-9	0,60-0,80	0,80-1,00					
Hebermemel (30.7.)	—	—	—	—	—	0,85-0,95	6	0,35	—					



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 32

Memel, den 7. August

89. Jahrgang

Der Zwischenfruchtbau

zur Futtergewinnung und Gründüngung

Der folgerichtig in den Betrieb eingegliederte Zwischenfruchtbau erfordert betriebswirtschaftliches Geschick und pflanzenbauliche Fähigkeiten. Bei der weiteren Ausdehnung des Zwischenfruchtfruchtbaues ist die Aufmerksamkeit besonders der Gefahr der Kleemüdigkeit, dem Einfluß des erhöhten Wasserverbrauchs und der Nährstoffversorgung der Böden zuzuwenden. Von den Leguminosen ist die Terradella selbstverträglich. Ihr Anbau macht in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten. Vor- sicht bei der Aufeinanderfolge erfordern dagegen schon die Lupinen, deren Wiederkehr nur mit dreijährigem Abstand erfolgen soll. Die größten Schwierigkeiten bestehen für die Aufeinanderfolge von Klearten, deren Selbstverträglichkeit sehr gering ist. Mit Rücksicht darauf sind fleehaltige Zwischenfruchtgemenge mit Infarnatkiee zu vermeiden, wenn bereits Rotklee oder Kleegras im Ablauf der Fruchtfolge alle sechs Jahre erscheint. Auch die übrigen zur Stoppelsaat zu verwendenden Leguminosen wie Pelusiden, Felderbsen, Pferdebohnen sind empfindlich gegen eine zu schnelle Wiederkehr. Diese muß vermieden werden, wenn solche Schmetterlingsblütler auch als Hauptfrucht zu Körnergewinnung gebaut werden. Lediglich die Zottelwicke zeigt eine größere Selbstverträglichkeit und macht somit eine erste- liche Ausnahme. Aber im allgemeinen bringt auch die geringe Verträglichkeit der Schmetterlingsblütler keine Schwierigkeit für den Zwischenfruchtfruchtbau, wenn ihr genügend Rechnung getragen wird.

Von unmittelbarem Einfluß auf die Nachfrucht ist der Wasserverbrauch durch die Zwischenfrüchte. Die schlechte Entwicklung der Kartoffeln, sobald die Gründüngung zu spät untergepflügt wurde, ist nicht nur auf den ungünstigen Verlauf der Rotte und den direkten Verlust an Bodenfeuchtigkeit durch die Frühjahrsturche zurückzuführen, sondern sie ist die Auswirkung des Wasserverbrauchs durch die Zwischenfrucht. Der Wasserbedarf eines überwinternden Futtergemenges entspricht ungefähr einer Niederschlagsmenge von 150 Millimeter. Dieser Wasserentzug wird teilweise ausgeglichen durch die infolge der Beschattung herabgesetzte Verdunstung, macht sich aber doch zweifellos nachteilig auf die Zweitfrucht bemerkbar. Diese Erfahrung ist bei der Auswahl der Nachfrucht zu verwerthen. Am sichersten sind nach solchen Zwischenfrüchten späte Kartoffelorten zu bauen, von denen die Niederschläge des Spätsommers noch ausgenutzt werden. In trockenen Jahren können so bessere Kartoffeln unter Umständen eine günstigere Entwicklung erfahren als die im Mai gepflanzten. Im allgemeinen ist aber im Vergleich zur Frühbestellung mit einem Ertragsabfall von 10 bis 15 Proz. zu rechnen, der allerdings durch die vorangegangene Futterernte gedeckt wird.

Die stärkere Beanspruchung des Bodens durch Einschaltung von Zwischenfrüchten erfordert unbedingt eine entsprechende Düngung. Den Gründüngungspflanzen kann sie ohne weiteres gegeben werden, da die Nährstoffe dem Boden mit der Gründüngung unmittelbar zurückgegeben werden. Für deren gute Entwicklung sind Düngergaben von 20—30 Kg. Phosphorsäure und 60 bis 80 Kg. je Hektar Kali unbedingt notwendig. Sie werden am besten zum vorübergehenden Getreide gegeben, um Zeit und Kosten zu sparen und eine Gewähr für sichere Wirkung der Phosphorsäure zu erhalten. Eine Düngung der Schmetterlingsblütler mit Stickstoff ist überflüssig und beeinträchtigt deren Stickstoffverwertung. Lediglich auf armen Sandböden kann eine leichte Gabe nützlich sein, um die Leguminosen in der ersten Entwicklung zu fördern. Soll Zwischenfruchtbau zur Futtergewinnung getrieben werden, so ist ganz besonders bei der Düngung zu bedenken, daß innerhalb von zwei Jahren eine dritte Ernte gewonnen werden soll. Der erhöhte Nährstoffgehalt ist unbedingt zu ergänzen, wenn erhebliche Schädigungen der Nachfrucht und auf längere Zeit gesehen, Raubbau am Boden vermieden werden sollen! Mindestens 2 Dz. 40prozentiges Kali und 1 Dz. Thomasmehl sind den überwinternden Futtergemengen zur Saat zu geben. Nach dem Anteil an Gräsern bzw. Nichtleguminosen erhalten diese Gemenge nach dem Winter auch eine leichte Stickstoffgabe als Kopfdüngung.

Welche Zusammenstellung für die Gemische gewählt wird, und welche Futter- und Gründüngungspflanzen als Zwischenfrüchte gebaut werden, richtet sich vor allem nach den jeweiligen Wachstumsbedingungen. Erfahrungen der Praxis und Versuchsergebnisse haben eine ganze Anzahl bewährter Beispiele für Stoppelsaaten unter verschiedenen Verhältnissen finden lassen. Besonders zu beachten ist dabei einmal deren Wert für Gründüngungszwecke. Die zu einseitige Bewertung der Gründüngungspflanzen nach ihrer Fähigkeit der Stickstoffverwertung hat zur Ablehnung der Nichtleguminosen geführt. Dem steht gegenüber, daß durch Stoppelsaaten mit Senf, Raps, Sonnenblumen usw. große Mengen von Humus dem Boden zugeführt werden.

Die Humuserzeugung ist aber lebenswichtig für alle Betriebe mit leichten Böden und ebenso notwendig zur Verbesserung der schweren Böden. Dazu kommt erst in zweiter Linie die Bildung von Stickstoff, zumal dieser bei Berücksichtigung der Erzeugungskosten unter heutigen Verhältnissen im Wettbewerb mit dem Ammoniak-Stickstoff der Industrie unbedingt unterlegen ist.

Dagegen sind für den Anbau zur Futtergewinnung die Leguminosen zu bevorzugen. Trotz des teureren Saatgutes ist mit ihnen die Erzeugung von 1 Kg. Einweiß wesentlich billiger, ungefähre nur halb so teuer als sie wegen der höheren Düngerkosten mit Hilfe von Nichtleguminosen möglich ist.

Die Behandlung der Dreischmaschine

Die größte Gefahrenquelle und somit den wichtigsten Punkt bei der Behandlung der Dreischmaschine bildet die Schmierung. Bei Neueinstellung einer Dreischmaschine ist daher oberstes Gebot, sich über die vorhandenen Lager Gewißheit zu verschaffen, wobei man alle Wellen und Achsen durchgeht. Damit nicht gesaugt, überzeuge man sich nach Gebrauch, ob kein Lager heiß gelaufen ist. Ist dem so, dann forsche man nach der Ursache: Entweder ist nicht genug Öl auf die Schmiersstelle gegeben bzw. die Staufferbüchse nicht ausreichend angezogen worden, oder aber das Lager ist verunreinigt. In diesem Falle hilft das beste Fett nichts.

Um gleich einen Erfahrungsfall anzuführen: Wenn es sich auch hier um einen Elektromotor handelt, so ist doch der Lackbestand der gleiche. Das der Riemenscheibe zugewandte Lager lief trotz sorgfältigster Schmierung ständig heiß. Bei Abnahme der Riemenscheibe zeigte es sich dann, daß die Achse des Motors mit Stroh und Bindfadenresten fest umwickelt war, so daß auch nicht ein Tropfen Öl an das Metall gelangen konnte.

Weiter ist es notwendig, die Maschinen von Zeit zu Zeit auf gelockerte Schrauben und Muttern hin durchzusehen. Nach meiner Erfahrung sind hierin die Federn am empfindlichsten; bei der geringsten Lockerung gehen sie zu Bruch. Verlangt die Maschine, wie es bei alten Dreischkästen schon einmal vorkommen kann, ein Herabsetzen der Tourenzahl, so kann man sich dadurch helfen, daß man auf die Riemenscheibe ein Stück Leder aufnagelt. Entsprechend einer zweifachen Dicke des Leders wird damit der Durchmesser der Scheibe vergrößert.

Anzusammenhängende Gebäude und beschränkte Räumlichkeiten erfordern bei Beförderung und Aufbewahrung der Spreu besondere Ueberlegung. Kann man das Stroh nicht sofort an den ständigen Lagerplatz blasen lassen, so muß man auf andere Abhilfe sinnen. Hafer- und Weizenstroh, das im Betriebe zu Futterzwecken Verwendung findet, leite ich deshalb mittels des Rasseblases zunächst in vor der Scheune aufgestellte Karren, die mit Strohbunden und Brettern abgedeckt werden, um ein Umherfliegen des Inhalts zu vermeiden. Da jedoch das Fassungsvermögen einer Karre für ein halbtägiges, ununterbrochenes Dreschen nicht ausreicht, habe ich stattdessen einen alten ausrangierten Militärwagen genommen. Im Laufe des Winters gedente ich auch diesen Weg zu verlassen, indem ich aus-

alten Thomasmehlfräden große Rafffälle anfertige und diese an dem Gebläseauslauf anhängen.

Wie müssen nun die Gebläserohre befestigt werden, um den Mann, der hinter der Dreschmaschine das Stroh bindet, nicht zu behindern? Große Geräte sind unbedingt hinderlich und auch gar nicht erforderlich. Ein starker Balken wird gegen den Banzen gelegt und daran das Rohr mit einem Strick befestigt. Ist der Banzen gut und fest gepackt, so genügt es auch, einige kräftige Keile etwas schräg nach unten hineinzutreiben. Hierauf werden dann die Rohre aufgelegt. Eine dritte Möglichkeit ist das Anbringen von kräftigen Stricken an den Deckenbalken oder, sofern eine Oberlenne vorhanden ist, an dieser. Die Gebläserohre werden sodann mit einer Schlinge gehalten.

Ist die Frucht soweit gedroschen, daß Balken und Keile keine Stützpunkte mehr finden, dann nimmt man zwei Bohnenstangen über Kreuz und legt die Rohre in die Gabel. Spreu, die weiter keine Verwendung finden soll, befördert man sogleich durch das Gebläse auf den Komposthaufen, der unmittelbar in der Nähe der Scheune anzulegen ist, da ja von hier aus die größten Mengen auf den Komposthaufen wandern. Bei dieser Gelegenheit sei dringend davon abgeraten, den feinen Schmutz, der vornehmlich durch die Siebe der ersten Reinigung zu Boden fällt, dorthin zu bringen. Denn dieser enthält bei näherem Zusehen in der Hauptsache Unkrautsamen, der auf diese Weise eine massenhafte Verbreitung findet. Ich bin nun dazu übergegangen, diesen Abfall an entlegener Stelle zu verbrennen. Ebenso gut, aber etwas umständlicher ist es auch, ihn zu vergraben. Und nun zum Schluss die dringende Mahnung: Vergeht nicht das Anbringen von Schutzzittern!

Garbenbinden „am laufenden Band“

Bei jeder Getreideart ist es stets am empfehlenswertesten, daß sofort hinter dem Mähen die Garben gebunden und in Puppen oder Stiegen aufgestellt werden. Die Sense ist ja fast überall von der Mähmaschine verdrängt worden. Neben dem Selbstbinder arbeitet jedoch die bei weitem billigere und weniger Zugkraft beanspruchende Ablegemaschine in sehr vielen be-

sonders bäuerlichen Wirtschaften, die das gemähte Getreide in losen Gelegen ablegt. Deren Einbinden in Garben muß dann durch Handarbeit erfolgen. Da man alle Arbeiten am besten erledigt, wenn jede daran beteiligte Person in einer bestimmten Zeit den zugewiesenen Arbeitsanteil zu bewältigen hat, so ist das Aufbinden der Garben hinter dem Ableger sehr vorteilhaft auf die nachstehend beschriebene Art durchzuführen, die in vielen Gegenden schon bekannt sein dürfte.

Die Arbeitsleistung einer Ablegemaschine mit zwei Pferden beträgt durchschnittlich etwa 4 Hektar, wenn ohne Wechselspann gemäht wird. Dementsprechend sind acht Binderinnen anzusetzen. Das zum Mähen vorher mit der Sense angeschwundene Feld wird mit dem Meßzirkel umschlagen und der Umfang in sieben (nicht acht!) gleiche Teile abgemessen, die durch Einstecken kleiner Zweige oder sonstwie gekennzeichnet werden. Bei Beginn der Arbeit zeigt das Feld folgendes Bild: sieben Binderinnen stehen um das Feld verteilt, die Mähmaschine hält fertig zum Anfahren an einer Ecke, wo auch die achte Binderin, vorläufig in Reserve, wartet. Sobald die Maschine an einer Binderin vorbeigefahren ist, tritt diese in den Schwad ein und beginnt ihren Anteil aufzubinden. Die Binderinnen sind dann mit ihren Schwad-Enden entsprechend weit fertig. Nummer 1 ist fast am Ende angelangt, während Nummer 7 eben begonnen hat. Nun tritt auch die achte Binderin ein. Stets wird nach dem Vorbeifahren der Mähmaschine rechtwinklig in den nächsten Schwad übergetreten. So zieht sich die Arbeit, gewissermaßen „am laufenden Band“, rings um das Feld, so daß jede Binderin auch an jeder Seite des Schrages beschäftigt wird. Das ist deshalb zu einer gerechten Verteilung der Arbeit wichtig, weil erfahrungsgemäß je nach dem Hängen oder Lagern des Getreides, die Maschine verschieden sauber ablegt und somit das Binden erleichtert oder erschwert wird.

Wird das Arbeiten der Ablegemaschine durch irgendwelche Umstände erschwert und ihre Leistung vermindert, so genügen auch sieben Binderinnen. Da das beschäftigte Gespann eine längere Ruhezeit am Mittag und einen früheren Arbeitsschluss benötigt, haben die Binderinnen meist noch Zeit, die Garben in Stiegen zu stellen.

XI. Milchwirtschaftlicher Weltkongress

Vom 22. bis 28. August in Berlin

In der Zeit vom 22. bis 28. August 1937 findet in Berlin der 11. Milchwirtschaftliche Weltkongress statt. Auf diesem Weltkongress werden Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Dänemark, Niederlande, Italien, Oesterreich, Südafrikanische Union, Rumänien, Litauen, Estland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Schweiz, Schweden, Norwegen, Finnland, und voraussichtlich auch Belgien und Danzig vertreten sein und ihre Milcherzeugnisse und deren Verwertung in der Wirtschaft zeigen. Durch die große Beteiligung von Staaten hat diese internationale Schau Ausmaße angenommen, die alle bisherigen Schauen bei weitem übertreffen.

22 Länder der Welt

haben bereits an der Milchwirtschaftlichen Ausstellung

Nicht nur Blut ist ein ganz besonderer Saft, wie es im „Faust“ heißt, sondern auch Milch verdient diese bedeutungsvolle Herausstellung. Als „Ernährung“ ist sie in allen Ländern der Welt in roher und in verarbeiteter Form eines der allerwichtigsten Nahrungsmittel. Und dieser Bedeutung entspricht durchaus die Tatsache, daß sich die Milchwirtschaft der ganzen Welt im August dieses Jahres in Berlin zu gemeinsamer Arbeit auf dem Milchwirtschaftlichen Weltkongress zusammenfinden will, dessen Mittelpunkt eine internationale Milchwirtschaftsausstellung bilden soll. Beide Veranstaltungen werden in Berlin durchgeführt. Rund um den markanten Funkturm, einem Symbol des technischen Fortschritts in Deutschland, befinden sich die großen Hallen, in denen jetzt bereits mit dem Aufbau der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung begonnen wurde. 22 Staaten der Welt haben ihre Beteiligung dazu bereits angemeldet, ja, sie sind zum Teil schon dabei, ihre Bauten für die internationale Länderschau in einem der Ehrenhallen angegliederten modernen Gebäude zu errichten. Diese Länderschau wird die Entwicklung und die Bedeutung der Milchwirtschaft in den einzelnen Ländern so umfassend wie möglich veranschaulichen, zumeist mit einem Querschnitt durch die eigene Milcherzeugung und Milchverwertung. Die in unmittelbarer Nachbarschaft befindliche Sonderschau „Die Milchwirtschaft in der Weltwirtschaft“ stellt für die Allgemeinheit verständlich die Auswertungen auf die nationale und internationale Wirtschaft heraus und vermittelt Eindrücke von dem überraschend großen Umfange der eingegliederten Industriezweige. Die ungeheuren Werte, die bei der Verwendung von Milch und Milcherzeugnissen in der Weltwirtschaft umgesetzt werden, sind der Allgemeinheit merkwürdigerweise gar nicht so bekannt, wie sie es eigentlich sein sollten. Ein guter Gedanke also, wenn die Ausstellung auch mit einer „Schau der Propaganda und Auf-

klärung über Milch und Milcherzeugnisse“ an die einzelnen Besucher herantritt. Die Aufgabe wird dabei durch einen Ueberblick über die Werbemethoden eines jeden Landes erfüllt, wobei sich gleichzeitig Gelegenheit gibt, auch das Verbraucherpublikum mit der Struktur der Milchwirtschaft aller beteiligten Länder vertraut zu machen. In gleicher Absicht, aber mit völlig anderen



Reichs- und Preuß. Minister für Ernährung u. Landwirtschaft R. Walther Darré.

Mitteln wirbt die Sonderschau der Ausstellung „Die Milch in der Kunst und Kultur der Völker“ in einer weiteren Halle.

Zur Darstellung dieser Themen allein werden schon mehrere der großen Berliner Ausstellungshallen gebraucht. Den größten Teil der Ausstellung dürfte jedoch die Internationale Industrieausstellung einnehmen, für die bereits die führenden Wolfereimashinenfabriken und Firmen — schon jetzt sind mehr als 150 Aussteller gemeldet — hier alle Maschinen und Geräte, Hilfsmittel und Untersuchungsapparate einbauen, die für die Milchgewinnung, die Milchbearbeitung und die Milchverarbeitung gebraucht werden oder die mit der Herstellung und Verteilung von Milcherzeugnissen in Zusammenhang stehen. An alle die Besucher, die in erster Linie Verbraucher sind, wenden sich verschiedene Lehrschau, die durch praktische Vorführungen einen Einblick in die durchaus nicht allgemein bekannten Vorgänge der Buttergewinnung und der Käsebereitung vermitteln werden. Selbstverständlich gehört dazu auch eine Milchfestschule, die sicherlich genau soviel Anspruch haben dürfte, wie die in Mün-

chen auf der Reichsnährstandsausstellung. Auch dem Hauptspender in der „Ernährung“, der Kuh, wird ein besonderer Platz eingeräumt werden. Innerhalb des Funkturmgartens führt der Reichsnährstand die Auslese der besten deutschen Milchkühe vor. Diese Vielfalt der Ausstellung läßt schon jetzt die Voraussetzungen zu, daß auch diese umfangreiche und inhaltsvolle Schau sich des größten Interesses der Besucher erfreuen dürfte.

Internationale Kommission prüft Butter

Auf der Internationalen Wolfereiausstellung, die im Rahmen des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses in Berlin stattfindet, werden Butterproben aus den verschiedensten Ländern geprüft. Viele Proben von Uebersee befinden sich schon in besonderen Kühlbehältern an Bord der Transportschiffe. Nach den neuesten Meldungen soll die Butter durch die große Hitze nicht gelitten haben. Ein besonderes Zeichen für den Fortschritt der neuzeitlichen Kühltechnik.

Die Frau auf dem Weltmilchkongress

Die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung, die während des Kongresses in den weitläufigen Ausstellungshallen und auf dem Freigelände am Funkturm stattfinden wird, ist nicht nur für den Wissenschaftler oder den Besitzer milchwirtschaftlicher Betriebe von Interesse. Gerade die Landfrauen und auch die städtischen Hausfrauen werden vieles finden, was ihnen ihre Wirtschaftsführung erleichtern hilft. Sie werden einen interessanten Einblick erhalten, welche Bedeutung die Milch im Leben der Völker hat.

Verschiedene Sonderschauen sind besonders aufschlußreich für unsere Frauen. Diejenigen, die tieferes volkswirtschaftliches Interesse haben, wenden sich zunächst der „Milchwirtschaft in der Weltwirtschaft“ zu, wo in leichtverständlicher Darstellung auch dem Laien nahegebracht wird, welche große Rolle die Milcherzeugung im Vergleich zu anderen Industriezweigen spielt. Die mehr an Abfragen interessierten Landfrauen werden sich besonders eingehend in der von fast allen Ländern besendeten „Schau der Propaganda und Aufklärung über Milch und Milcherzeugnisse“ umsehen. Hier bringen die einzelnen Länder eine Uebersicht über ihre Werbemaßnahmen zur Steigerung des Milchverbrauches, Darstellungen zur Ordnung des Milchmarktes und anderes Aufklärungsmaterial. Es wird sehr aufschlußreich sein, die Uebereinstimmungen und Unterschiede in den Methoden der einzelnen Länder zu vergleichen und dabei einen Einblick in die Struktur der Milchwirtschaft des betreffenden Volkes zu gewinnen.

Für alle Hausfrauen aus Stadt und Land gleich interessant werden die Lehrschau mit praktischen Vorführungen sein. Neben Buttergewinnung und Käsebereitung, wobei Gelegenheit gegeben ist, durch Kostproben sich über die einzelnen Sorten und Güteklassen zu unterrichten, wird eine Uebersicht über die neuartigen industriemäßigen Abfüllungen von Milchgetränken gezeigt. Hauptanziehungskraft aber wird die Milchbar haben. Dort werden Milchmischgetränke gereicht, die eine weitgehende Verwendung von Magermilch zeigen. Auch Trofkenmilch, also Milchpulver aus Magermilch, wird in all seinen Verwendungsmöglichkeiten vorgeführt. Sehr unterhaltend verspricht ein Internationales Milchspeisekochen zu werden, bei dem die Vertreter verschiedener Länder ihre heimischen Milchgerichte vorkochen. Auch hierbei soll der Magermilch ein Ehrenplatz eingeräumt werden. So wird gezeigt werden, daß Puddings, Süßspeisen, ja selbst der so beliebte Kaiserschmarren, sehr gut mit Magermilch hergestellt werden können. Da es Kostproben und Rezepte geben wird, können die Hausfrauen in dieser Lehrschau wirklich ihr Wissen bereichern.

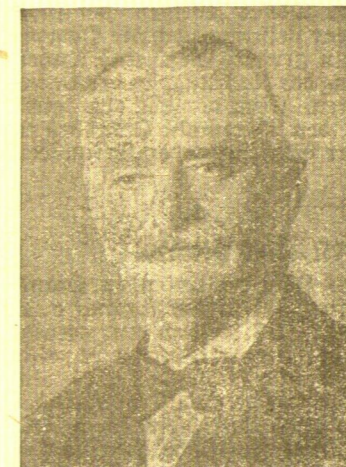
Auch die Frage der Speiseeisbereitung wird untersucht. Im allgemeinen glauben wir, wenn es schon kein Sahne-Eis sein kann, muß es wenigstens aus Vollmilch bestehen. Auf der Weltmilchschau werden wir lernen, Speiseeis aus Magermilch herzustellen und dabei die Erfahrung machen, daß das Durstgefühl mit diesem Eis besser genommen werden kann als mit Sahne- oder Vollmilcheis, dessen Fettgehalt den Verbrennungsprozess im Körper beschleunigt und daher wieder Durst erzeugt.

Den größten Teil der Ausstellung wird die Internationale Industrieausstellung einnehmen. Neben den großen Maschinen und Untersuchungsapparaten der industriellen Werke und wissenschaftlichen Institute werden die Hausfrauen Maschinen und Geräte aller Art finden, die zur Milchgewinnung, Milchbearbeitung und zur Verfeinerung von Milcherzeugnissen dienen. Aber auch für schmale Geldbeutel sollen billige Geräte der heutigen Hausfrau, die vor allem auf Arbeits- und Zeiterparnis in ihrer Haushaltung achten muß, gezeigt werden, die ihr helfen, schmackhafte und beförmliche Milchspeisen mit geringem Arbeits- und Zeitaufwand herzustellen.

Den Bäuerinnen, in deren Hand Kuhhaltung und Kälberaufzucht, sowie Milchgewinnung liegen, wird vor allem die Schau der Stallanlagen und Stalleinrichtungen, praktische Entlüftung- und Kläranlagen sowie die wärmetechnische Verattung für Stallbauten manche Anregung bieten.

Kulturell interessant verspricht die Sonderschau „Die Milch in der Kunst und Kultur der Völker“ zu werden. Sie gibt einen Ueberblick über die seit Jahrtausenden gebräuchliche Verwen-

dung von Milch zur Ernährung der Familie und dabei durch die Darstellung brauchwürdiger Geräte, Einrichtungsgegenstände und Kleidungsstücke einen wertvollen Querschnitt durch das häusliche Leben von frühgeschichtlicher Zeit über das Mit-



J. Maenhaut, Präsident des Milchwirtschaftlichen Weltverbandes, Brüssel, Leiter des National-Komitees Belgien.

telalter bis zur Gegenwart. Wertvolle Gemälde alter Meister, die besonders das Melken zum Gegenstand haben, sind für die Ausstellung aus Galerien und Sammlungen zur Verfügung gestellt worden.

Im Anschluß an den Kongress werden interessante Tages- und Mehrtageausflüge sowie Studienreisen durch die verschiedenen deutschen Gaue veranstaltet, die auch den Frauen Gelegenheit geben, neben milchwirtschaftlichen Betrieben und Fachinstituten Teile Deutschlands kennenzulernen, in die sie sonst kaum kommen würden.

Der Geflügelhof

Der Auslauf für das Geflügel

Bewegung gibt Gesundheit und Kraft, besonders wenn sie im Freien getätigt wird. Dies gilt auch für unser Geflügel und erst recht in der heutigen Zeit mit ihrer Forderung nach höchster Leistung. Etwas leisten kann nur ein gesunder und zugleich kräftiger Körper. Deshalb muß die Bewegung in freier Luft schon in der frühesten Jugend einsehen. Eine Aufzucht ohne genügenden Auslauf ist für unsere Hühner undenkbar. Die Ausbildung des ganzen Körpers, insbesondere des Knochengeriüßes, ist nur dann vollkommen zu erreichen, wenn Bewegung dauernd einen Reiz ausübt. Es ist ganz natürlich, daß dazu auch eine genügende Ernährung nötig ist. Da der Körper sich in der Hauptsache aus Eiweiß aufbaut, muß dem wachsenden Hühnchen auch dieses in erster Linie, daneben genügende Mengen an Mineralstoffen zur Verfügung stehen. Das richtige Maß hierin einzuhalten, ist die große Kunst des Züchters. Für die Züchtlinge ist hier die Weide, der Auslauf, das Gegebene. Will man nur Masttiere, so ist auch hier ein Auslauf von geringem Umfang angebracht; bald aber wird sich die weitere Aufzucht im Stalle bei entsprechender Wärme, reichlicher Fütterung und zwar bald mehr mit kohlehydratreicher Nahrung abspielen. Für Züchtlinge wäre ein solches Hochtreiben unnatürlich und würde zu einer schädlichen Frühreife führen. Immer habe man bei der Aufzucht vor Augen, daß die erwachsenen Hühner möglichst billig in ihrer Haltung werden sollen, daß sie sich mit wirtschaftlichem Futter erhalten sollen und es auch bestens ausnützen. Daher kommt es beim Zuchtgeflügel nicht auf hohe Gewichtszunahme an, sondern auf Kraft und Gesundheit. Also ein eiweißreiches, leicht verdauliches Futter für das wachsende Huhn. Nixdenns wird dies besser als auf der Weide erreicht; sie bedingt die für spätere Leistung nicht minder wichtige Abhärtung, eine für die Erhaltung der Gesundheit nicht zu entbehrende Eigenschaft. Gerade für die Geflügelzucht mit ihrer Anhäufung großer Massen von Tieren auf verhältnismäßig eng umgrenztem Raum ist Abhärtung und Erzielung von Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, besonders Seuchen, von enormer Wichtigkeit. Selbstredend denke man immer daran, daß gerade die Küken mit ihrem allmählich erst zu einer schützenden Decke werdenden feinen Federkleid gegen Kälte, Winde und auch Sonnenhitze zu schützen sind. Der gute Mittelweg ist auch hier der beste.

Aber auch unsere erwachsenen Hühner bedürfen zur Erhaltung der von ihnen geforderten hohen Leistungen Gesundheit und kräftige Konstitution. Im dunklen Stall bei noch so guter Fütterung werden sie bald versagen. Daher müssen auch sie Weidegang oder einen genügend großen und möglichst auch Schatten bietenden Auslauf haben. Gewiß ist das Haushuhn kein Weidetier im eigentlichen Sinne; aber auf einem richtig gelegenen und angelegten Auslauf wird es beste Nahrung und

Der ängstliche Geschichtsschreiber

Die abgeblasene Jahrtausendfeier von Jägerndorf — Wie der „Historiker“ Hofemann die Welt betrog

Prag, im August.

In letzter Minute hat die subetendeutsche Stadt Jägerndorf, die heute innerhalb der tschechoslowakischen Grenzen liegt und Arnob heißt, ihre für diesen Sommer vorgesehene 1000jährige Jubiläumsfeier abblasen müssen, nachdem sich herausgestellt hat, daß diese Feyer erst in — 350 Jahren fällt. Die Schuld daran trägt einer der größten Scharlatane des 18. Jahrhunderts, der berühmte Geschichtsschreiber Abraham Joseph Hofemann.

Das war keine geringe Ueberraschung, als die Heimatforscher der subetendeutschen Stadt Jägerndorf im tschechoslowakischen Teil von Schlesien gerade in dem Augenblick, da die Stadt, um die im Dreißigjährigen und im Schlesiens Krieg erbittert gekämpft wurde, zu ihrem tausendsten Geburtstag feierte, darauf kamen, daß diese Feyer erst in 350 Jahren stattfinden kann! Das Studium alter Geschichtsbücher hat nämlich ergeben, daß Jägerndorf erst im Jahre 1287 gegründet und ein Jahrhundert später zur Hauptstadt des gleichnamigen schlesischen Herzogtums gemacht wurde. Vor tausend Jahren ahnte noch niemand etwas von der Existenz dieses fiktiven Städtchens.

Wie ist es möglich, daß sich eine ehrfame Stadtverwaltung hinsichtlich ihres Jubiläums um 350 Jahre irren kann? Die Schuld daran und an zahlreichen ähnlichen Geschichtsfälschungen trägt ein Mann, der sich, in den Mantel der Gelehrsamkeit gehüllt, im 18. Jahrhundert einen Spas daraus machte, die Welt nach Strich und Faden zu betügen. Dieser Mann hieß Abraham Joseph Hofemann und war der Sohn eines schlesischen Schuhmachermeisters; man sagt nicht zu viel, wenn man ihn als einen ernsthaften Konkurrenten des Baron Münchhausen bezeichnet, nur daß sich Hofemann darauf spezialisiert hatte, Geschichte zu lügen. Das heißt, er fälschte die Geschichte, wie es ihm gerade einfiel, er schrieb gegen hohe Honorare Stadtkroniken, die von U bis Z erschwindelt waren, und erhielt dafür noch den Titel eines „kaiserlichen Historikus“.

Hofemann entwich der strengen väterlichen Hand in der Schusterwerkstatt zu Lauban und zog nach Wien, um „Historie zu studieren“. Sein Auftreten war so überzeugend, daß niemand an seinen Kenntnissen zweifelte. Ja, sogar der Kaiser ließ sich von ihm betügen und einen „kaiserlichen Stammbaum“ von ihm fertigen, der das Kaiserhaus bis auf das vierte Jahrhundert vor Christus zurückführte. Dieser Stammbaum, der an frecher Ungeheuerlichkeit nicht mehr zu übertreffen war — kamen in ihm doch Namen von Königen vor, die es niemals gegeben hat! — begründete den Ruhm des „Historikus“ Hofemann. So wandten sich nun eine ganze Reihe von Städten an ihn, die bei dem „gelehrten Herrn“ Geschichtskroniken bestellten. Hofemann nahm die Aufträge an und log darauf los. Und da er genau wußte, wie man sich die Günstigen der Mächtigen verschafft, machte er die Städte weit älter, als sie waren. Er ließ in ihnen berühmte Männer geboren sein, die entweder nie in ihrem Leben die Stadt betreten hatten oder die es — überhaupt nicht gab. Hofemanns Phantasie trieb die ärgsten Blüten; in seinen Chroniken kamen Kaiser und Könige, Dichter und Sänger vor, die nie gelebt haben. Er ließ Schlachten stattfinden, von denen kein Historiker je berichtet hat, er ließ die Bürger von Städten, mit deren Geschichtsschreibung er beauftragt war, Heldentaten vollbringen, von denen sie nicht einmal geträumt haben. Aber — man glaubte ihm. Mit feierlichem Stolz wurden seine erlogenen historischen Dokumente in den Stadtarchiven untergebracht. Erst nach Jahrhunderten hat man diese Schwindelberichte entlarvt, manche der von Hofemann vollbrachten Geschichtsfälschungen aber existieren heute noch, wie die in letzter Minute abgeblasene Jahrtausendfeier der Stadt Jägerndorf beweist.

Die „fliegenden Statistiker“ von U. S. A.

Tierzählung aus den Wolken

Eine moderne Bestandsaufnahme des Großwildes in den Vereinigten Staaten Ueberraschender Erfolg der Schutzmaßnahmen

Washington, im August.

Seit langer Zeit hat die amerikanische Bundesregierung wieder einmal eine Großwildzählung in den Prärien der Vereinigten Staaten vorgenommen, bei der zum ersten Mal Flugzeuge eingesetzt wurden. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen, die amtlichen Wildschutzmaßnahmen haben sich so segensreich erwiesen, daß sich die meisten Tierarten um 100 Prozent und mehr vermehrt haben. Die Zählung erbrachte eine Millionenziffer, die zu einer Lockerung der Jagdbestimmungen führen wird.

Eine Bestandsaufnahme des Großwildes ist in einem so riesigen Land, wie es die Vereinigten Staaten sind, eine äußerst schwierige Aufgabe. Erst mit den Hilfsmitteln der modernen Technik ist es überhaupt möglich geworden, die Tierherden in den unendlichen Prärieteebenen zu zählen und eine, wenn auch natürlich ungenaue Ziffer des Großwildbestandes aufzustellen. Zum ersten Mal ist bei der letzten amtlichen Großwildzählung, an der sich mehr als 7000 Jäger und Forstbeamte beteiligten, das Flugzeug eingesetzt worden, das sich ganz besonders bei der Zählung der Elche bewährte. Aber auch zu Pferde, im Motorboot, per Auto und auf Schneeschuhen begaben sich die mit der Zählung betrauten Beamten auf ihre oft Monate lange Fahrt, ja, sogar eine Anzahl von kleinen Luftschiffen des halbstarren Typs, wie sie die amerikanische Armee benützt, wurden vom Kriegsministerium für die interessante Unternehmung zur Verfügung gestellt.

Diese erste moderne Großwildzählung hat, das sei vorweg genommen, ein geradezu überraschendes Ergebnis gebracht. Man stellte allenthalben fest, wie segensreich sich die Schutzmaßnahmen, die die Bundesregierung und die privaten Organisationen für das Großwild trafen, auswirkten. Es gibt in den Vereinigten Staaten heute wieder viele Millionen Stück jagdbaren Wildes, und im nächsten Jahr wird es sich sogar zum ersten Mal seit langer Zeit wieder ereignen, daß einzelne nordamerikanischen Staaten, darunter in erster Linie Alaska, innerhalb gewisser Grenzen die Jagd auf den Büffel, den man schon als ausgestorben betrachtet hat, freigegeben werden — eine Nachricht, die die Großwildjäger der ganzen Welt alarmieren wird. Schon heute laufen aus allen Winkeln der Erde Anträge berühmter Weidmänner ein, die sich an dieser ersten Büffeljagd nach der langen Sperre beteiligen wollen.

Elche, Büffel und Bären haben sich vermehrt

Die Zählung fing zu Beginn dieses Jahres mit der Bestandsaufnahme der Elche an. Man hat die Elchherden bei früheren Zählungen nur ganz oberflächlich abschätzen können, obgleich man oft viele Monate lang ihre Spur verfolgte. Mitunter mußte ein wanderndes Elchrudel tagelang im Schilfen umfahren werden, und auch dann konnte man seine Kopfzahl nur abschätzen. Man hat beispielsweise bei der letzten Zählung im Teton-National-Park rund 8600 Elche ermittelt, wobei die Jäger genau vier Monate unterwegs waren. Dasselbe Jäger wurde diesmal vom Flugzeug aus vorgenommen und in knapp 18 Stunden durchgeführt! Dabei stellte man den Elchbestand im Teton-National-Park mit 11255 Tieren fest, eine Ziffer, die ziemlich genau der Wirklichkeit entsprechen dürfte, da die jagdunfähigen Piloten aus ihrem Höhenflug nicht nur ein Rudel übersehen konnten, sondern sogar die „Alleingänger“, jene Tiere, die sich von den Rudeln absondern, verbuchten.

Auch bei der Büffeljählung erwies sich das Flugzeug besonders über Alaska als äußerst wertvoll. Da man in Alaska überraschenderweise mehr als 12000 Büffel zählte, werden die Jagdgesetze

hier sehr bald eine Lockerung erfahren. Nach den Feststellungen der Regierung haben sich beispielsweise die Antilopen in den staatlichen Schutzgebieten in den letzten zwölf Jahren um mehr als 100 Prozent vermehrt, ein Erfolg, der die kühnsten Erwartungen, die man an die Wildschutzesetze knüpfte, noch übertrifft. In den Nationalforsten erbrachte die Zählung des jagbaren Großwildes folgende Ergebnisse: 20500 Antilopen, 85000 braune und schwarze Bären, 2300 Grizzlybären, 1291300 Hirsche der verschiedenen Gattungen, 217000 Elche, 16180 Karibus (indianische Bezeichnung für Wildrenntiere), 38500 Bergziegen und 22900 Bergschafe. Nicht mitgezählt ist hierbei der Wildbestand der Naturschutzparks, der sich nach den letzten Beobachtungen auf 5100 schwarze Bären, 475 Grizzlybären, 17500 Elche, 2300 Weißschwanzhirsche, 19800 Maultierhirsche, 5000 Büffel und 4000 Antilopen beläuft.

Eine Einladung an Großwildjäger

Wenn man sich überlegt, daß trotz des Nerven- und Geldausgebotes an Menschen und Hilfsmitteln ausgebeutet werden konnte, kann man selbst abschätzen, wie unermeßlich auch heute noch der Wildbestand des amerikanischen Kontinents ist und in welchem Maßstab die Zunahme der verschiedenen Großwildarten durch die Schutzmaßnahmen vor sich gegangen ist. Ein einziger Jäger, der auf Schneeschuhen die Steppen Alaskas durchstreift, begegnet innerhalb von vier Wochen mehr als 1700 Elchen!

Natürlich beabsichtigt die Regierung keineswegs, die Erfolge ihrer Schutzmaßnahmen nun wieder durch eine amtlich genehmigte uneingeschränkte Jägererei zunichte zu machen. Immerhin ergibt sich durch das Anwachsen der Großwildbestände doch die Möglichkeit, in gewissen Gebieten zu bestimmten Zeiten die Jagd auf Tiere freizugeben, die bisher verboten war. Freilich soll hier nicht jeder schufreudige Nimrod Gelegenheit erhalten, sich zu betätigen. Die Teilnahme an den in nächsten Jahre stattfindenden Büffel- und Großwildjagden wird für jeden einzelnen Weidmann von der Zustimmung der Behörde abhängig sein. Es muß sich dabei keineswegs ausschließlich um amerikanische Bürger handeln, auch Ausländer sind zu den Jagden zugelassen, aber als Vorbedingung gilt, daß sie ihr Handwerk auch tatsächlich einwandfrei betreiben und nicht, wie die Sonntagsjäger vergangener Zeiten, unerfährlichen Schaden anrichten.

Sonja Henie wieder in Norwegen

Oslo, 6. August.

Nach zweijähriger Abwesenheit ist Sonja Henie in ihre norwegische Heimat zurückgekehrt. Sie floh von London mit der Deutschen Luftkassa nach Kopenhagen und von hier aus weiter nach Oslo. Die Osloer bereiteten ihrer berühmten Sonja die herzlichste Begrüßung, obwohl sie eigentlich verstimmt sind. In ihrem ersten Hollywood-Film spielte nämlich Sonja Henie die Rolle eines Schweizer Mädchens, anstatt, wie ihre Landsleute gehofft hatten, eine schlichte norwegische Schlittschuhläuferin. Dafür spricht sie jedoch, wie sie jetzt erzählt, in ihrem nächsten Film einen Satz, der auf ihren bringenden Wunsch zweimal vorkommt: Touristen fragen, woher sie sei, und sie antwortet: „Von Oslo in Norwegen.“ Damit soll ihre Heimat verhöhnt werden.

Sie erzählt weiter vom Leben im „Filmparadies“ Hollywood, von den 2000 Briefen, die wöchentlich an sie einlaufen und die von der Gesellschaft beschlagnahmt und beantwortet werden, von der harten Arbeit und den großen Einkünften, und

Friseur. Eifrig schwachend macht er sich über mich her, und bald weiß ich vom Selbstmord in der vergangenen Woche, von einem Tiefdruckgebiet, daß sich nach Norden schiebt, vom Fiskus Busch, der am Montag mit 20 Affen und sieben Elefanten nach Stettin kommt. Einer der Elefanten löst sogar ein Geschenk des Regus sein. Inzwischen ist er mit mir fertig, und ich bedanke mich für die freundlichen Informationen.

Nun gebe ich daran, meine Reiseausrüstung zusammenzustellen. Ich bleibe vor den großen Schaufern der Firma Trompeter & Beck stehen, und mir fällt ein kleiner zusammenlegbarer Spirituskocher auf, der den klingenden Namen „Nimel“ führt. Da ich ja einen brauchen werde, gebe ich hinein, und weil an dem Vormittag wenig Betrieb zu sein scheint, stützen sich gleich zwei junge Leute auf mich. Sofort setzt einer die Leiter hinauf und packt das Gewünschte aus. Einen großen Teil des Kastens nehmen die recht ausführlichen Gebrauchsanweisungen ein. Während einer der Herren mit einem Schraubenschlüssel auf den Kocher losgeht, liest der andere mir aus der Gebrauchsanweisung vor: „Ein Liter Wasser kocht in sieben Minuten, ein Pfund Erbsen kocht eine halbe Stunde.“ Ich frage noch, bevor ich den Kocher einpacken lasse, wie lange denn Fleisch kocht. „Etwa eine Viertelstunde!“ Dabei muß ich an eine schmackhafte Erbsensuppe denken, die ich mir unterwegs irgendwo im Freien zusammenbrauen werde. Natürlich muß man zu diesem Zweck das Rezept genau im Kopf haben, denn man kann ja nie wissen!

Das ist es ja eben, daß man niemals wissen kann, wie es ausgeht. Hätte ich gewußt, daß man auf der „Hansefakt Dania“ meinen Koffer nicht nachhaken würde, dann wäre er erheblich schwerer ausgefallen. . . Aber so!

Am anderen Morgen beschleibe ich, sofort die Koffer aufzusuchen, die mich nach dem Bootshaus überseht. Herr B. hat Wort gehalten. Der Rabn steht fix und fertia da. „Sie können gleich einsteigen“, sagt er. Ich lege ihn zum ersten Male, meinen Fabrikgenossen für hoffentlich viele Jahre. Wir haben uns schnell befreundet. Sein festerfahrender Rumpf, der aus einer fünfzähligen Gummihaut besteht, sein blaues Deck mit allem, was noch so dran ist, scheint wirklich Qualität zu sein. Kurz, er gefällt mir, mein Klepper-Zweier.

Alles, was ich noch benötige, ist bald zur Stelle, und dann kann es moroen losgehen. Und selbst die buntesten Plakate des Fiskus Busch, die nun an allen Ecken hängen können mich nicht locken, noch einen Tag länger zu bleiben.

Morgen fahre ich!

zum Schluß fragt sie nach dem Wetter in Norwegen. Sie will mit ihrer Mutter richtige norwegische Sommerferien halten. Nach ihrem nächsten Film — sie ist für sieben Jahre mit zwei Filmen jährlich verpflichtet — führt sie in Amerika eine große Schlittschuh-Tournee durch, für die sie 75 Schlittschuhläufer engagiert hat.

Der Mann ohne Gedächtnis

Phantastischer Lebenslauf eines schwedischen Offiziers

Stockholm, 6. August.

Mit dem Tod des schwedischen Offiziers Dunge, der jetzt in Gothenburg, 57 Jahre alt, gestorben ist, ist eines der phantastischsten Kriegsgeschichte abgebrochen. Dunge wurde als englischer Deserteur während des Weltkrieges bei einer Minen-Explosion in Frankreich schwer verletzt. Er genas, hatte jedoch jede Erinnerung an seinen Namen, seine Vergangenheit und sein Leben verloren. Als Unbekannter lebte er nach dem Kriege in England, wo er einen kaufmännischen Beruf ergriff.

Durch einen Zufall entdeckte er zu seinem Erstaunen eines Tages, daß er schwedisch lesen und sprechen konnte, und als er dann in einem schwedischen Staatskalender den Namen Dunge fand, stellten sich bei ihm Ideen-Assoziationen ein. Der Mann ohne Vergangenheit schrieb an Träger des Namens Dunge nach Stockholm und durch einen Zufall bekam sein eigener Bruder diesen Brief in die Hände. Damit war das Rätsel aufgeklärt.

Noch in der Zeit seines Gedächtnisverlustes besuchte der schwedische Offizier Stockholm, ohne zu wissen, daß es seine „Vaterstadt“ war. In einem Restaurant sah ihn sein Bruder, den er nicht erkannte, und sagte zu einem Freund: „Sieh dir nur den Mann da an — als ob er mein toter Bruder wäre!“

Tabak wird ins Meer verrent

Kopenhagen, 6. August.

Tabakballen im Werte von 75000 Kronen, die bei dem Großfeuer einer dänischen Tabakfabrik vor kurzem verbrannt worden waren, wurden in eine große Kiesgrube bei Horsens geschüttet und mit Petroleum übergeben.

Mit Rücksicht auf die Kontrolle der Zollbehörden, die eine völlige Vernichtung der unbrauchbaren Tabakvorräte verlangen, sollten die Ballen verbrannt werden. Aus dem wohlriechenden Feuer wurde jedoch nichts. Obwohl man 80 große Behälter Petroleum darüber schüttete, fing der Tabakberg nicht richtig Feuer. Nach dieser mißglückten Feuerprobe werden die Ballen in den nächsten Tagen auf das Kattegatt hinausgeführt und dort mit schweren Steinen ins Meer verrent werden.

Sensationelle Juwelendiebstähle in Paris

Paris, 6. August.

Seit Anfang dieser Woche haben Einbrecher in drei großen Pariser Juwelgeschäften im Werte von vier Millionen erbeutet. Von den Diebstählen wurden ausnahmslos Amerikaner betroffen, die zur Weltausstellung nach Paris gekommen waren. Zur Expo 1937 kommen aber nicht nur die Besucher aus aller Herren Länder, sondern, wie man sieht, mit ihnen auch die internationalen Verbrecherbanden. In einem eleganten Luxushotel in den Champs Elysees wurde der dritte Diebstahl innerhalb weniger Tage verübt. Die Einbrecher erbeuteten Schmuckstücke im Werte von 800000 Franken. Wieder waren Amerikaner wie auch bei den vorhergehenden Diebstählen die Leidtragenden. Die Diebe sind bei dem letzten Einbruch die Grotteskade emporgelockert, durch ein offenes Fenster eingestiegen und haben die Schmuckstücke, die nur in einem Schmuckkasten lagen, geraubt. Im ganzen hat diese Einbrecherbande auf drei Beutezüge für 2700000 Franken Perlen, für 800000 Franken Schmuck und für 500000 Franken Bargeld erbeutet.

Die Diebstähle haben bei den englischen Versicherungsfirmen, bei denen die Schmuckstücke gegen Diebstahl versichert sind, große Erregung ausgelöst. Sie werden ihre besten Detektive aufbieten, die Einbrecher aufzuklären. Auch die großen Pariser Abendblätter kämpfen Seite an Seite mit der Polizei.

Bis jetzt sind über 300000 Franken Belohnung für Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen können, ausgesetzt worden.

Ein Auto-Witz wird Wahrheit

Paris, 6. August.

Ein alter Witz: der stolze Besitzer eines Kleinwagens fährt im dichtesten Verkehr unter dem Auto durch — ist in Paris Wahrheit geworden.

Ein hochradiger Lastwagen, ein Schreden der Landstraßen, fuhr langsam über einen der äußeren Pariser Boulevards, als aus einer Seitenstraße ein niedrigwinziger französischer Kleinwagen heraustrat.

Der Fahrer des Kleinwagens konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen, und mit voller Geschwindigkeit verschwindet er zwischen den Rädern des Lastwagens. Die Bremsen freischießen, die Passanten sehen schon den zermalnten Kleinwagen unter den Rädern des schweren Lastwagens — aber nichts dergleichen passiert.

Als beide Autos halten, steht der Kleinwagen unbeschädigt mit seinem Besitzer unter dem laufenden Motor des Lastwagens. Man sieht, daß als Besitzer eines Kleinwagens hat man in dem tollen Pariser Straßenverkehr noch besondere Chancen.

Bauernmord in der Steiermark

In Praraffeg in der Steiermark wurde der Landwirt Josef Salzer nachts ermordet. Durch das offene Fenster waren drei Schüsse auf den Schlafenden abgegeben worden. Der Verdacht, diese Tat begangen zu haben, richtete sich gegen die 24jährige Frau des Ermordeten, die verhaftet wurde. Im Kreuzverhör gestand sie, einen anderen, den jungen Landwirt Franz Seiserer, zu lieben, und daß ihr 28 Jahre alter Bruder, der von Seiserer eine Witze erhalten hatte, die Tat verübte. Die beiden Männer wurden dem Standgericht überwiesen.

Schöne weiße Zähne

Man kann viele Vorzüge von Chlorodont aufzählen. Selbst urteilen und zufrieden sein kann man aber erst, wenn man eine Tube gebraucht hat und an den eigenen Zähnen die vortreffliche Wirkung sieht. Schöne weiße Zähne und frischer Atem sind das Ergebnis der regelmäßigen Zahnpflege mit Chlorodont.

Chlorodont

Mit dem Fallboot auf großer Fahrt

Von Memel zum Mittelmeer . . .

Ein Bankangestellter wird „Weltreisender“ — Die ersten 200 Kilometer sind geschafft

Es sind etwa drei Wochen her, als ein großer, blonder, junger Mann zu uns auf die Schriftleitung kam und sich vorstellte: Walter Gracht, ehemals Bankangestellter, angehender — Weltreisender. Er erzählte uns von seinen Plänen, mit einem Fallboot zum Mittelmeer zu fahren, und dann immer weiter in blaue Ferne . . . Vier Jahre habe er hinter dicken Kontobüchern und endlosen Zahlenreihen gesessen, um so viel zu verdienen, daß er seinen Plan, der wohl ein wenig phantastisch anmutet, in die Wirklichkeit umzusetzen imstande ist. Nun habe er es geschafft. In Stettin werde er sich ein Klepperboot und ein Zelt kaufen, und dann solle es quer durch Deutschland nach Frankreich und endlich zum Mittelmeer, dem einstweiligen Ziel seiner Wünsche gehen . . .

Am nächsten Morgen verließ Walter Gracht Memel mit dem fabrikplanmäßigen Seebüchlein, und schon nach einer Woche meldete er sich aus Gorb an der Ober. Inzwischen hat er über zweihundert Kilometer mit seinem Fallboot zurückgelegt und befindet sich in Berlin. Sein nächstes Ziel ist Magdeburg, und in drei bis vier Wochen hofft er Frankreich erreicht zu haben. Dann soll es die Rhône hinuntergehen zur Rivieraküste, nach Italien, Dalmatien, denn er hat ja unbeschränkte Zeit . . .

Der junge Abenteuerer, der Heimat, Eltern und sichere Stellung hinter sich ließ, um seinen Jugendtraum zu erfüllen, hat uns nun seinen ersten Bericht zugesandt, in dem er in humorvoller Weise seine Ankunft in Stettin und die Vorbereitungen zu seiner Fahrt schildert. Weitere Berichte über den Verlauf der Fahrt selbst sollen folgen.

Stettin, Anfang Juli.

Wir sind nun doch in Stettin. Der brave Dampfer „Vibom“ hat es geschafft. Aus dem dunklen Maschinenraum, der in mir Erinnerungen an einen Altschiffenwarenladen weckt, kommt ein letztes Schnaufen, und von der Kommandobrücke ruft stolz der Kapitän: „Alles aussteigen! Rückfahrkarten aufbewahren!“

Ich verlasse meinen vorzüglich gewählten Platz in der Nähe des Rettungsbootes und werde über den Bauflieg geschoben. Plötzlich sehe ich in einer

Menschenmenge, die sich um einen Gesundheitsapostel geschart hat, der seine Stoffwechselpräparate anbietet. Sicher muß sein Stand hier in der Nähe der Anlagestelle recht günstig sein, denn gar mancher wird von seiner Seefahrt einen Druck im Magen mitbringen. . . Ehe ich recht weiß, woran ich bin, zehlet er mit dem Finger auf mich: „Sie, mein Herr, erzählen Sie doch im Interesse der Wissenschaft, welche Empfindungen Sie nach einer Mahlzeit haben!“ Alles auch nach mir voller Erwartung und Schadenfreude. Hinter mir grinst einer hörbar. „Na, fange ich an, „uerst merke ich, daß ich fertig bin“, „und dann“, hilft er mir nach, „dann haben Sie einen richtigen Druck im Magen. Das ist es, was ich meine!“ Und schon legt er wieder los mit der Erklärung, daß dieser Druck nur durch sein Mittel uhm.

„Gerechtfertigt, haben Sie noch was zu fragen, will noch jemand etwas wissen, getrauen Sie sich ruhig.“ Er dreht sich auf dem Absatz wieder zu mir herum. „Na — Sie?“ fragt er ermunternd. „Ja“, sage ich, „während Sie mir vielleicht sagen, wo ich zur Königs-Albert-Strasse hinkomme.“ — Dorthin habe ich mir nämlich mein Boot schicken lassen und möchte auf dem schnellsten Wege da hingelangen.

Er scheint es nicht zu wissen, aber neben mir ein Arbeiter nimmt mich bei der Hand und meint: „Kommen Sie man, ich werde's Ihnen zeigen, ich geh' da hoch hin!“ Wir kommen schließlich hin, und ich klettere diverse Treppen, bis ich dann an der richtigen Stelle anlaufe. Es ist alles bereits eingetroffen, und ich bin gleich dabei und meine, wir könnten das Boot doch gleich mal aufbauen. „Ja, ja“, sagt der Klepper-Vertreter, „aber meine Frau ist jetzt nicht da, und es ist doch schon so spät, und das geht auch nicht so schnell.“ Ich vernehme schüchtern einzumenden, daß in den Werbeschiffen zu lesen wäre, man könne das Boot in 15 Minuten mit verbundenen Augen aufbauen. „Na, ja, aber natürlich, so ist es auch, aber es ist ein großes Boot und meine Frau um.“ Wir einigen uns schließlich, daß ich am nächsten Morgen zum Bootshaus an der Ober kommen soll, und dort wird alles in Ordnung gehen.

Ich lasse mich von eilenden Menschen durch die Straßen Stettins ziehen und lande bei einem

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Dreißundzwanzigste Fortsetzung*)

Der Kerl trug eine Last in seinen Armen. Ich sah an seiner Schulter ein Kindergesicht, das mir wohlbekannt war: er trug Nobi! Den Knaben! Den zukünftigen Herrscher von Indien! Den kleinen Kalifen!

Wieso der Mann hierher kam, wir wußten es beide nicht. Was er mit dem Knaben wollte, auch das wußten wir nicht. Wohin er wollte, was er mit dem Knaben vorhatte, ob er ihn gestohlen und geraubt hatte, ob er in irgendeinem Menschen Auftrag handelte... das alles wußten wir nicht, und wir haben es auch niemals erfahren, obwohl es mich persönlich zum Beispiel außerordentlich interessiert hätte.

Der Mann also stand vor uns und es war erschrecklich, daß er genau so ungeheuer verblüfft über uns war, wie wir über ihn.

Der Knabe in seinen Armen rührte sich nicht.

Was nun in Binns und mir vor sich ging in rasenden, pfeilschnellen und wirbelnden Ueberlegungen, das kann man gar nicht beschreiben. Binns und ich haben uns natürlich später sehr oft über diese eine, kostbare Sekunde unterhalten, während der wir uns klar werden mußten, was zu geschehen hatte. Aber wir sind niemals genau dahintergekommen, welche Empfindungen jeden von uns bewegten, und welche Entschlüsse jeder von uns im Bruchteil der nächsten Sekunde faßte.

Wir hatten nur wenige Sekunden Zeit.

Bevor wir auf drei zählen konnten, flog hinter uns der Palast in die Luft und wir, die wir nur einige Meter vom Explosionsherd entfernt standen, wir würden, wenn wir noch eine weitere Sekunde hier verharren, wahrscheinlich die Reise ins Jenseits mit antreten müssen.

Es spricht für die wunderbare Geistesgegenwart meines Freundes Barney Binns, daß das, was jetzt geschah, so geschehen konnte. Bei mir war solche Geistesgegenwart weiter kein Verdienst, sie gehörte zu meinem Beruf und ich hatte sie in unzähligen Begebenheiten üben und trainieren können. Aber Binns... der Mann des Wortes und der Feder... nun, kein Wort des Lobes ist zuviel für diesen hervorragenden Mann.

Dies alles ereignete sich in der ersten Sekunde, nachdem mich Binns zurückgerissen hatte.

In der folgenden Sekunde geschah das andere.

Der Mann vor uns brauchte jetzt nur einen Schrei auszustößen, worauf wir gefaßt sein mußten. Dieser Schrei konnte uns wenig kümmern, denn

er würde sofort vom ungeheuren Donner der Explosion hinter uns übertönt werden.

Er konnte auch sofort mit dem Kinde umdrehen und in der Dunkelheit dieser unzähligen, labyrinthischen Gänge, Winkel und Treppen verschwinden. Wir hätten ihm nicht nachsehen können.

Und das war es, was wir verhindern mußten. Die Ueberlegung, was weiterhin mit dem Kinde geschehen würde, war zunächst völlig gleichgültig.

Also kurz und gut: Binns und ich warfen uns mit einem einzigen gemeinsamen Tigersprung nach vorne, als ob wir ein einziger Mann wären. Der Kerl starrte uns entgegen und es sprach gegen ihn und seine kämpferische Verfassung, daß er durch diesen unseren Sprung vollkommen gelähmt war.

Binns schlug ihn mit einem Hiebe seiner Faust zu Boden, aber bevor er zusammenbrach, ja, eigentlich noch während Binns zu diesem furchtbaren Hiebe ausholte, hatte ich dem schreckgelähmten Menschen das Kind behutsam aus dem Arm genommen. Ich warf einen Blick auf sein Gesicht.

Das Kalifchen schlief fest. Dies ereignete sich in der ersten Hälfte dieser Sekunde und in der zweiten Hälfte jagten Binns und ich zur Treppe.

Als wir die erste Stufe der Treppe erreichten, wurden wir beinahe die ganze Treppe hinuntergeschleubert, denn hinter uns barst die Hölle auseinander und der Luftdruck legte wie der Stoß eines gewaltigen Orkans nach allen Seiten. Es gab einen beständigen Knall, dann den Bruchteil einer Sekunde war Stille und dann kam die eigentliche Explosion!

Sie konnte sich sehen und hören lassen!

Während Binns und ich mit dem Kinde die Treppe abwärtsjagten, hörten wir die Gemölbe auseinanderbrechen und sahen riesenhafte Blitze durch die Nacht zucken.

Es war unbeschreiblich.

Als ob der ganze Himmel einstürzen wollte und alle Furien der Hölle losgelassen seien, ein heller roter Schein breitete sich aus und ich wußte, daß es die Maschinengewehrmunition war, die jetzt hochging, dazwischen hörten wir Schlag auf Schlag die Granaten in Felsen fliegen, dann prasselten Mauerstücke bis zu uns her und Eisenstücke flogen sappend und singend durch die Luft.

Ich muß immer wieder auf meinen Freund Binns zurückkommen, der sich in diesen mehr als fühligen Augenblicken als der unerschrockenste und vorzüglichste Sturmjäger bewährte, den ich mir denken konnte.

Als wir auf dem ersten Absatz angekommen waren, flog Barney Binns mit einem eleganten Schwung über die Brüstung, stand unten und streckte die Arme hoch, um das Kind in Empfang zu nehmen. Ich legte den Knaben in seine Hände. Und ich er-

innere mich genau, daß das Kind, als ich es von mir weghob, um es hinunterzureichen, die Augen weit geöffnet hatte und mich anschaute.

Das Kind sprach kein Wort, nur seine großen, unergründlichen Augen sahen mich einen Moment gelassen an.

Es gilt: in Augenblicken der größten Gefahr winzige Kleinigkeiten, die an sich völlig gleichgültig sind und mit der Erledigung dieser Gefahr nicht das mindeste zu tun haben, und die man trotzdem niemals in seinem Leben vergißt, Dinge, die unauslöschlicher mit solchen Episoden verbunden bleiben, als die Episode selber.

Eine solche unauslöschliche Erinnerung ist mir der ruhige Blick dieses Kindes in jenem Moment.

Als ich sah, daß Binns den Knaben in Arm hatte, sprang ich hinterher und jetzt gefaßt wieder eine jener Kleinigkeiten, die für Binns (und wohl auch für mich selber) so sehr bezeichnend waren. Das Natürliche unter solchen Umständen, die doch das Neueste an Schnelligkeit erforderten, wäre gewesen, wenn Binns mit dem Knaben weitergeeilte wäre und ich hinterher. Aber Binns legte, kaum war ich glücklich auf dem Boden gelandet, das Kind wieder in meinen Arm und erst dann eilten wir wie die Wiesel über den Rasen zum Gehüsch, wo wir uns mit den Hindumädchen verabredet hatten.

Es war nur eine Winzigkeit und doch, sagte ich, war sie sowohl für Binns als auch für mich bezeichnend. Er mußte, wie sehr ich diesem Kinde zugegen war, trotzdem es dafür bestimmt und angesetzt war, die Herrschaft Englands in Indien zu brechen und zu zerstören. Und in seiner, ich meine Binns, Handlungsweise lag unausgesprochen eine gewisse Ritterlichkeit, ein freundschaftlicher Ernst, so etwa, als ob er gefaßt hätte: nimm den Kleinen, den du gern hast und sei verantwortlich für ihn von jetzt ab und immer.

Ich hatte also den Knaben wieder in meinen Armen und sein Köpfchen ruhte an meiner rechten Schulter. Bevor wir weiter rannten, sah ich schnell hinunter und sah das Kind an. Ich weiß genau, daß dieser Knabe völlig wach war und mich anlächelte, ich sah es genau, weil die ganze Umgebung von dem ungeheuren Gemitter der immer noch andauernden Explosionen und von dem riesigen Brande, der ausgebrochen war, taghell erleuchtet wurde.

Wir lächelten uns wahrhaftig an.

Welches andere Kind in diesem Alter, sage ich, hätte unter solchen grauenhaften Umständen, als rings umher die Welt donnernd in Felsen auseinanderriß, sich still verhalten? In den Armen eines völlig fremden Menschen sich nicht gerührt?

Ich hatte wieder einmal einen tiefen Blick in die undurchdringlichen Geheimnisse Indiens getan.



„Nein, diese Form gefällt mir nicht.“

Auch das alles spielte sich mit solcher Schnelligkeit ab, daß das erzählende Wort oder der beschreibende Buchstabe einfach nicht imstande sein kann, mitzukommen.

Wir fanden den Busch, von dem die Hindumädchen gesprochen hatten, sofort. Die Mädchen waren noch nicht da, aber schon nach ganz kurzer Zeit tauchte eines von ihnen auf.

„Sahib... schnell...“ Und schon rannte sie weiter. Wir fragten nicht, wo das andere Mädchen geblieben war. Es war keine Zeit zum Fragen. Sie hatte das Kind in meinen Armen nicht gesehen.

Den Weg, den wir nahmen, kann ich nicht mehr beschreiben. Ich weiß ihn nicht mehr.

Wir kamen in eine kleine, tiefeingeschnittene Schlucht und dort führte uns das Mädchen in eine Bambushütte.

Ich packte den Knaben in mein Obergewand, bettete ihn auf ein Lager aus Zweigen und Blätter und er schlief sofort ein.

Das Licht des Morgens tauchte im Osten auf.

Schweigend saßen Binns und ich vor der Hütte, zu unseren Füßen das Mädchen, und sahen zu, wie der Himmel sich rötete und wie das Gestirn des Tages seine weißen, ruhigen Flammen über die Welt schickte.

Erst nach einer langen, langen Weile begann Binns zu sprechen.

„Das wäre erledigt“, sagte er höchst zufrieden, „und wenn wir jetzt noch glücklich mit deinem kleinen Kaiser nach Kesawar kommen, werde ich mich hinfegen und den tollen Roman dieser Begebenheit aufschreiben.“

Ich legte meine Hand leicht auf die zarte Schulter des Mädchens.

„Wo ist deine Freundin geblieben?“

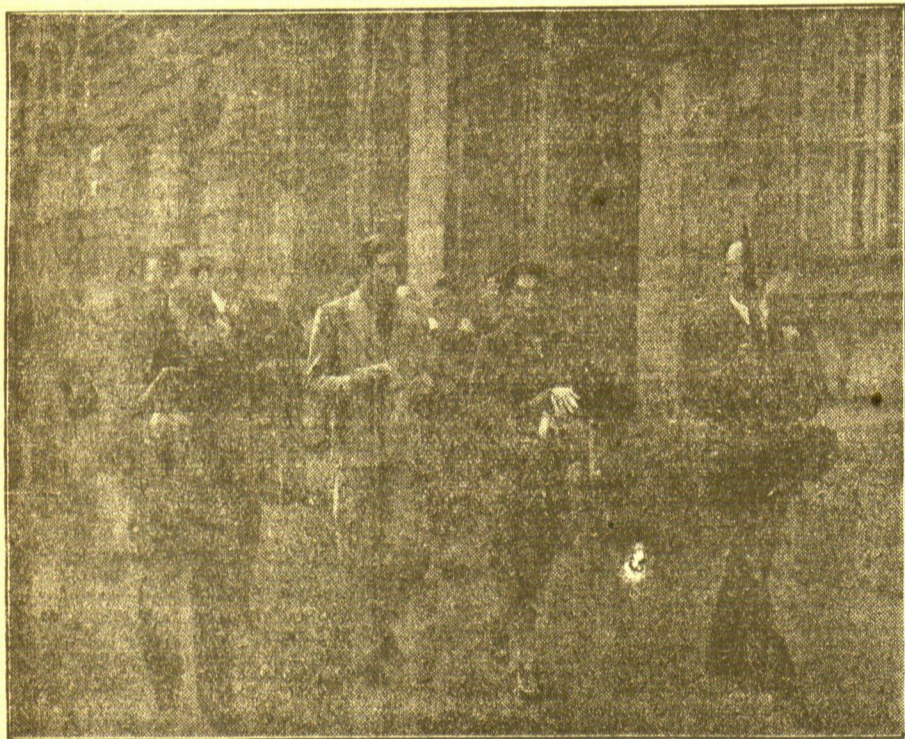
Sie sah sich um.

„Ich weiß es nicht, Sahib. Sie war auf einmal weg.“

„War sie noch mit dir bei den beiden Wachposten?“

Sie schüttelte den Kopf.

(Wird fortgesetzt)



Das Herzogpaar von Kent in Polen

Der Herzog von Kent weiß gegenwärtig zu einem Besuch in Polen, und zwar als Gast des Grafen Patocki. Diese Aufnahme zeigt den Herzog von Kent mit seiner Gemahlin in Begleitung polnischer Aristokraten in den Straßen von Krakau.

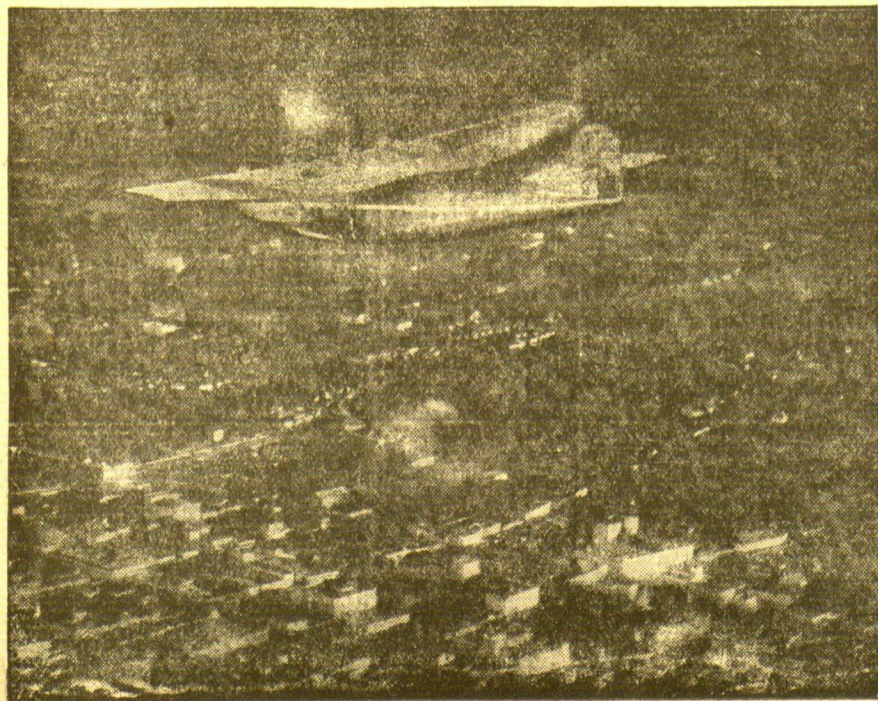


Mittelalter im modernen London

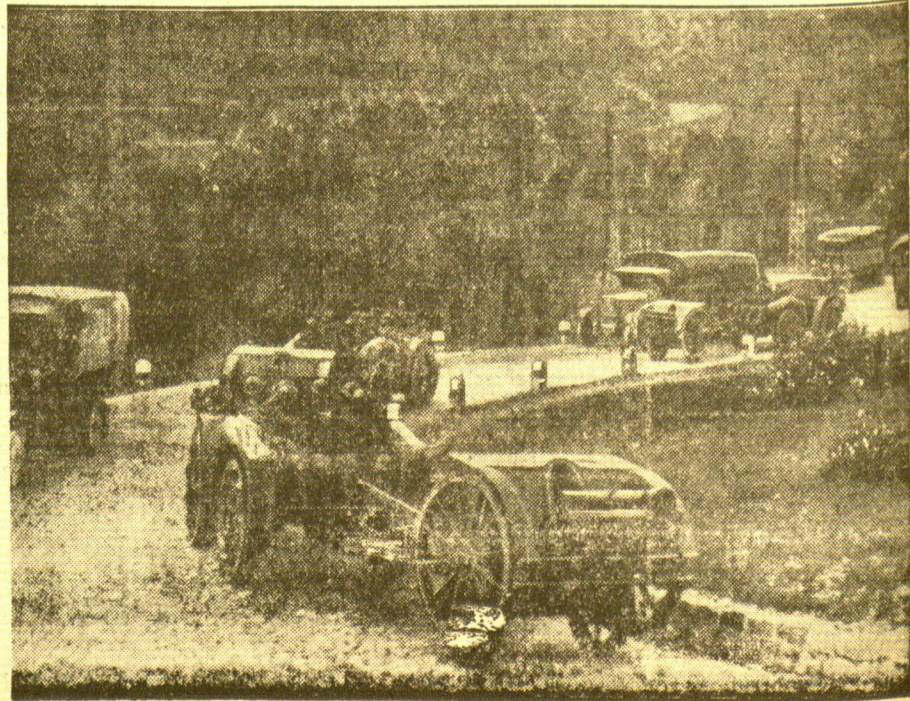
Ein Bild, wie es für den Londoner eine Alltäglichkeit ist, das jedoch bei den Fremden immer wieder Verwunderung erregt: Richter in ihrer überlieferten Tracht in den Londoner Straßen.

Mitte: Wolkenbruch zerstörte eine Brücke

Festige Wolkenbrüche gingen in diesen Tagen über dem östlichen Teil Pommerns nieder. Die Flußläufe und Seen schwellen riesig an. In der Nähe von Bad Polzin sprengten die Wasser eines übergelaufenen Stauffees das Mauerwerk einer Brücke.



Vins: Amerikanisches Großflugzeug abgestürzt. Das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug der Pan American Airways „Pan American Clipper“, das von der peruanischen Hauptstadt Lima nach Nordamerika gestartet war, ist kurz vor Erreichung des Zwischenlandepunktes San Cristobal ins offene Meer gestürzt. Elf Passagiere und drei Mann Besatzung kamen ums Leben. Diese Aufnahme zeigt eines der amerikanischen Flugboote des Clipper-Typs. — Rechts: Die größten Manöver Europas. Auf Sizilien finden gegenwärtig in Anwesenheit Mussolinis Manöver statt, die als die größten bezeichnet werden, die jemals in Europa veranstaltet wurden. Das Bild zeigt motorisierte italienische Artillerie auf dem Wege zur „Front“.



Holland vergrößert seine Armee

Die Aushebungen für den Militärdienst werden erhöht

Amsterdam, 6. August. (Elt.) Nach Blättermeldungen beabsichtigt die niederländische Regierung, die Aushebungen für den Militärdienst zu erhöhen, was eine Vergrößerung der holländischen Armee bedeuten würde. Es sei zu erwarten, daß auch die Stellungspflichtigen der Jahressklasse 1933, die bisher vom Heeresdienst befreit waren, da Brüder von ihnen dienen, nunmehr doch zu den Waffen gerufen würden. Die Einbringung entsprechender Gesetzesentwürfe sei in nächster Zeit zu erwarten.

Den auf Grund von „Bruderdienst“ freigestellten sei schon seitens der Behörden mitgeteilt worden, daß diese Freistellung nur eine vorläufige sei und daß die Betroffenen damit rechnen müßten, doch noch in die Jahressklasse 1938 als dienstpflichtig eingereiht zu werden. Außerdem sei es nicht unmöglich, daß die bisherige Auslösung von Stellungspflichtigen in Zukunft gänzlich in Fortfall kommen würde. Diese Auslösung erfolgte, weil die Zahl der Stellungspflichtigen immer größer war als die Zahl, die zur Ergänzung der Armee nötig war.

Ein polnisches Blatt gegen die Kriegsheker in Polen

Warschau, 6. August. (Elt.) Mit einem Teil der polnischen Presse, die sich um des Sensationsbedürfnisses ihrer Leser willen in jeder Nummer das Gespenst des Ausbruches eines neuen Weltkrieges an die Wand malt, rechnet heute der Leitartikel des „Czerwony Poranny“ endgültig ab. Eine Spezialität dieser Blätter sei es daher, Deutschland der Absicht, einen Krieg hervorzurufen, zu bezichtigen. Tatsächlich sei die Gefahr eines ernsthaften Konfliktes der spanischen Frage wegen heute weit geringer als früher. Diese ständigen Kriegsalarme, so schreibt das Blatt, seien aufs schärfste zu verwerfen. Gewiß bestehe keinerlei Anlaß, die internationale Lage zu beschönigen, die von einem Föhn sehr weit entfernt sei. Trotzdem könne man feststellen, daß sich in Europa ein gewisses Gleichgewicht der Kräfte gebildet hat, dem es vor allem zu danken sei, daß die Krise in Spanien und im Fernen Osten lokalisiert werden konnte und daß die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes in Europa selbst heute geringer sei als vor ein oder zwei Jahren. Das Blatt fordert auf, den berufsmäßigen Verbreitern einer Panikstimmung keine Beachtung zu schenken.

Weitere Unfälle bei der britischen Luftwaffe

London, 5. August. (Elt.) Nachdem bereits am Montag ein Einflieger der britischen Luftwaffe abgestürzt ist, wobei der Pilot den Tod fand, verunglückte am Dienstag wiederum ein Militärflugzeug. In der Provinz Cambridge stürzte ein Übungsapparat ab. Die beiden Insassen, zwei Offiziere, wurden getötet, die Maschine ist vollkommen zerstört worden.

Konstruktionsfehler bei den neuen amerikanischen Flugzeugmutterkissen

New York, 6. August. (Elt.) Der Operationschef der U.S.A. Marine, Admiral Leahy, der Mittwoch das neue Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten bekanntgab und von Reklonstruktoren bei dem neugebauten Flugzeugmutterkissen „Yorktown“ Mitteilungen machte, erwähnte diese Mängel. Auch das noch im Bau befindliche Schwesterkissen „Enterprise“ werde vermutlich die gleichen Mängel aufweisen wie die „Yorktown“. Eine endgültige Bestätigung dieser Vermutung könnte aber erst die Probefahrt bringen. In beiden Fällen handelt es sich um Konstruktionsfehler im Getriebe, die von der mit dem Bau beauftragten Schiffswerft auf eigene Kosten berichtigt werden müssen. Die Baukosten betragen für jedes Schiff 19 Millionen Dollar.

Um die Beschlagnahme des britischen Schiffes „Molton“

Ein englisch-spanischer Notenwechsel

London, 6. August. (Elt.) Dem Außenamt liegt nunmehr die Antwort auf die britische Note vor, die an die Franco-Regierung wegen der Beschlagnahme des britischen Schiffes „Molton“ am 14. Juli gelangt worden war. Die britische Regierung hatte in ihrer Note die sofortige Freilassung der „Molton“ und eine Entschädigung für etwa entstandene Schäden verlangt. Wie in unterrichteten englischen Kreisen verlautet, nimmt die Antwortnote keinen Bezug auf diese beiden britischen Forderungen, sondern stellt lediglich fest, daß sich die „Molton“ bei ihrer Beschlagnahme in national-spanischen Hoheitsgewässern befunden habe. Die britischen Behörden, meint „Reuter“, ziehen nunmehr in Erwägung, welche Schritte auf diese Antwort hin zu unternehmen seien.

Paris, 6. August. (Elt.) Der spanische Dampfer „Arno Mendiz“, der seit einiger Zeit im Hafen von Bordeaux vor Anker liegt, ist auf Veranlassung einer Bank in Bilbao von den französischen Behörden beschlagnahmt worden. Der Dampfer steht unter besonderer Bewachung französischer Zollbeamter.

Japanische Seesoldaten in Hankau gelandet

(Nach Schluß der Redaktion)

Schanghai, 6. August. (Elt.) In Hankau, wo die 11. japanische Torpedobootsflottille eingetroffen ist, wurden japanische Seesoldaten für die japanische Konzeption gelandet. Hier haben sie Sandbag-Posten und Drahtverhänge errichtet.

Das Vorgehen der Japaner hat unter den Chinesen erhebliches Aufsehen erregt. Von chinesischer Seite wird die Darstellung der Japaner zurückgewiesen, in der diese behauptet hätten, daß die chinesischen militärischen Schutzmaßnahmen ein Vorzeichen des bevorstehenden Angriffs auf die japanische Konzeption seien, denen die Japaner Maßnahmen zur Entspannung der Lage entgegenzusetzen müßten. Die chinesischen Stellen streiten ebenfalls die Behauptung der japanischen Presse ab, wonach es in Hankau zu einem Bonzott der japanischen Waren gekommen sei und die Kaufleute sich geneigt hätten, Reis, Salz und Benzin an die Japaner zu verkaufen.

Der Zionistenkongress über die Teilung Palästinas

Zürich, 6. August. (Elt.) Die politische Kommission des in Zürich tagenden Jüdisch-zionistischen Weltkongresses beschäftigte sich gestern nachmittags mit dem englischen Plan der Aufteilung Palästinas. Der Vertreter der orthodoxen Juden, Meier-Berlin, erklärte, daß es nicht möglich sei, diesen Plan zu behandeln, da der britische Vorschlag über die Aufteilung Palästinas gleichbedeutend mit einem Verzicht auf vier Fünftel Palästinas sei. Man wende sich besonders gegen die Abtrennung Jerusalems von dem vorgezeichneten zukünftigen jüdischen Staat. Im Namen der Zionisten trat Kleibbaum aus Warschau für die Errichtung eines jüdischen Staates ein. Nach seiner Ansicht sei dies, wenn auch der britische Plan diese Idee nicht in vollem Umfang durchführte, der erste Schritt auf diesem Wege. Ähnliche Ausführungen machten auch die Vertreter der Arbeiterpartei Palästinas, Nemes und Rubinow. Der gleichen Meinung war auch der frühere Zionistenführer Deutschlands, Schwarzbart aus Jerusalem. Die Aussprache wird am 6. August weitergeführt.

Wien, 6. August. (Elt.) Die Sicherheitsbehörden von Oberösterreich haben die Tätigkeit der deutsch-völkischen Turnvereine „Jahn“ eingestellt, kam deren Auflösung verfügt. Bezüglich der anderen deutsch-völkischen Turnvereine geben die Erhebungen weiter.

Lederfabrik in 300 Meter breiter Front in Flammen

Ein Großfeuer in Neumünster

Neumünster, 6. August. Am Donnerstag brach in der Lederfabrik Emil Köster L. G. in Gadeland ein Feuer aus, das sich in wenigen Minuten zu einem Großfeuer entwickelte. In kurzer Zeit verbreiteten sich die Flammen über das Grundstück, so daß auch nicht eines der zahlreichen Gebäude getretet werden konnte. Die Feuerlöschpolizei Neumünster und die Wehren der umliegenden Ortschaften waren schnell zur Stelle. Sie erwießen sich jedoch dem riesigen Brand gegenüber machtlos. Dieser umfaßt eine Front von über 300 Metern und eine Breite von mehr als 50 Metern.

Nach Eintreffen der Wehren aus Kiel wurde aus etwa 60 Rohren ununterbrochen Wasser gegeben. Auch zwei Wehrmachtbataillone wurden eingesetzt. Mit Gasmasken gingen die Soldaten gegen den Brand vor. Es gelang ihnen, große Mengen Kohle und Fertigarbeiten aus den Lagern zu retten. Mehrere Male mußten die Soldaten im letzten Augenblick aus den brennenden Gebäuden herausgeholt werden, die bald darauf einstrühten. Durch die Bemühungen der Wehren und der Soldaten konnten die wertvolle Turbinenanlage des Werkes sowie die Geschäftsbücher und die Geldschränke gerettet werden. Der 70 Meter hohe Fabrikdornstein, der durch die ungeheure Hitzeentwicklung des Großfeuers einzustürzen drohte, hielt dem Wüten des Elementes glücklicherweise stand.

Der Schaden der Brandkatastrophe läßt sich zur

Caracciola gewinnt auf Mercedes-Benz die deutsche Meisterschaft 1937

Rudolf Caracciola „Deutscher Meister“ auf Mercedes-Benz; das ist das eindrucksvolle Ergebnis nach Abschluß der diesjährigen deutschen Rennsport-Saison.

Der neue deutsche Meister erhielt den Titel für seinen überlegenen Sieg im „Großen Preis von Deutschland“, für seinen 2. Platz im „Internationalen Eisfrennen“ und den 3. Platz im „Großen Bergpreis von Deutschland“.

Mit Rudolf Caracciola erhält den Meistertitel ein Fahrer, der im Internationalen Automobil-Rennsport mehr Siege errungen hat, als irgend ein anderer Rennfahrer der Welt. Nicht weniger als

Besuch bei Carl v. Ossietzky

Von unserem Da-Korrespondenten

Berlin, 6. August.

Die Verleihung des Nobel-Friedenspreises an den ehemaligen pazifistischen Schriftsteller Carl v. Ossietzky im Dezember vorigen Jahres wirbelte, wie erinnerlich, viel Staub in Deutschland auf und wurde als eine Brückierung des deutschen Volkes empfunden. Ossietzky befindet sich zurzeit in einem nördlichen Vorort Berlins in einem Sanatorium. Einer unserer Mitarbeiter hat ihm dort vor einigen Tagen einen Besuch gemacht. Er hatte Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß Ossietzky seit seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager sich in Freiheit befindet und in dem Berliner Nordend-Sanatorium, in das er vor einem halben Jahr auf eigenen Wunsch überführt wurde, eine ausgezeichnete ärztliche Behandlung erfährt. Sein Gesundheitszustand hat sich inzwischen soweit gebessert, daß er, wie er mittelte, bereits damit begonnen hat, einen neuen Versuch zu erlernen. Er will medizinischer Photograph werden. Auf jeden Fall wird er seit seiner Entlassung aus der Schutzhaft von niemandem in Deutschland daran gehindert, sich in das bürgerliche Leben zurückzufinden und gleichzeitig von seinem Ungenossen Heilung zu suchen, mit dem der körperlich schwächliche Mann schon seit vielen Jahren befaßt ist.

Der Nobel-Friedenspreis ist Ossietzky, wie er gleichfalls bestätigte, in voller Höhe in deutsche Währung umgewandelt und im Betrage von 97 000 Mark ausgezahlt worden. Er kann über sein Geld frei verfügen und hat den ihn behandelnden Arzt als Bevollmächtigten für die Verwaltung seines Vermögens eingesetzt. Er wohnt im Sanatorium mit seiner Frau zusammen, während seine Tochter sich schon seit Jahren in Schweden befindet.

Zeit noch nicht überleben. Man schätzt ihn aber auf mehrere Millionen Reichsmark.

Eine alte Granate explodierte ...

Drei Knaben getötet

Neval, 6. August. (Elt.) Am Donnerstag ereignete sich in einem Fischerdorf in der Gemeinde Wiimst unweit von Neval ein Explosionsunfall, das drei Menschenopfer forderte. Fischerknaben fanden in einem leeren Brunnen eine alte Granate. Während sie diese näher besahen, explodierte die Granate. Hierbei wurden zwei Knaben sofort getötet, während zwei weitere schwer verletzte Knaben ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Einer der verwundeten Knaben erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Wie sich herausstellte, handelt es sich um eine Sperit enthaltende Granate, denn mehrere von den zur Hilfe herbeigeeilten Personen mußten mit Sperit-Berggiftunerscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Erdrutsch im Kaunertal noch nicht zum Stehen gekommen

Landeck (Tirol), 6. August. Der Erdrutsch im Kaunertal ist noch nicht zum Stehen gekommen und dürfte noch eine Zeitlang anhalten, doch hofft man den 1200 Meter hoch am Südweshang des Tales liegenden stark gefährdeten Wallfahrtsort Raltenbrunn retten zu können. Es soll ein Notver-

kehr durch Umsetzen aufgenommen werden. Die Telefon- und Telegraphenleitungen zwischen Kaunz und Feuchten sind gerissen.

Für den Ort Pruh besteht zurzeit keine Gefahr. In Gepatich befindet sich Militär an Übungen, das im Bedarfsfalle sofort zur Hilfeleistung herangezogen werden kann. Die verfallene und abergerückte Straße ins Kaunertal wird in diesem Jahr wohl nicht mehr instandgesetzt werden können.

Eine raffinierte Kirchendiebin erwischt

Prag, 6. August. Als der Meßner der Prager Theresienkirche die abgeschlossene Kirche betrat, um Ordnung zu machen, merkte er, es müsse jemand in der Kirche sein. Allerhand Gegenstände waren verschoben, und er sah Spuren, die nicht in eine Kirche hineingehörten. Einen Dieb vermutend, holte der Meßner einen Wachmann, und die beiden suchten die Kirche gründlich ab, ohne etwas zu finden. Schon wollten sie die Nachforschungen aufgeben, da fiel plötzlich ein zusammengerollter Teppich um, der an den Hauptaltar angelehnt war. Der Polizist wollte den beweglichen Teppich aufrollen, aber der Teppich war hartnäckig und leistete von innen Widerstand. Schließlich gelang es, aus dem Teppich eine bekannte Kirchendiebin herauszufischen. Sie hatte sich, als der Meßner nahte, selbst in den großen Teppich eingekrollt und mit ihm am Altar Halt gesucht, so gut und solange es ging. Man fand bei ihr eine Menge goldener Geräte und Kreuze, die sie in anderen Kirchen zusammengestohlen hatte.

Die Adrennbahn von Tunis in Flammen

Mailand, 6. August. (Elt.) Auf der Motoradrennbahn von Tunis brach am Donnerstag nachmittag ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Zahlreiche Löschzüge sind an der Brandstelle tätig und versuchen, die Flammen, die bereits einen großen Teil des Tribünenbaues vernichtet haben, von der Mitteltribüne und der Ehrenloge abzuwehren. Die brennende Sporthalle ist von riesigen Menschenmengen umlagert.

zehn Tage-Wettervorhersage für Deutschland

Witterungsvorhersage für die Zeit bis zum 14. August 1937

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 4. August 1937 abends. In den nächsten Tagen wird im größten Teil Deutschlands überwiegend freundliches, aber nicht ganz beständiges Wetter herrschen. Dabei wird es tagsüber warm, nachts verhältnismäßig kühl sein. Vor allem wird es im Rheintal und Rhein-Main-Gebiet schön und meist trocken sein. Dieses Schönwettergebiet dehnt sich allmählich nach Osten aus, so daß um das Wochenende allgemein überwiegend schönes Wetter wahrscheinlich ist. Etwa mit Beginn der nächsten Woche — im Osten später — tritt Verschlechterung des Wetters ein. Es werden wieder häufigere Nebelschübe auftreten, die jedoch zeitweise durch Aufbesserungen unterbrochen werden. Tägliche Sonnenscheindauer an der Westzahl der Tage größer als fünf Stunden, Gesamtscheindauer wenigstens in Norddeutschland östlich der Elbe meistens über 70 Stunden.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarnung

Wettervorhersage für Sonnabend, den 7. August:

Schwache Winde aus östlichen Richtungen, wolfig, teils heiter, trocken, warm.

Für Sonntag: Keine Veränderung.

Temperaturen in Memel am 6. August

6 Uhr: + 21,0 8 Uhr: + 21,5 10 Uhr: + 22,0

Verh.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Schnee	Sichtweite in See
Memel	1017,7	D. 1	bed.	+ 19,0	1	8
Abler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1020,3	MS. 2	wolkig	+ 20,0	2	8
Tallinn	1024,7	ES. 3	bed.	+ 22,0	1	1/4
Hammern	1021,5	D. 2	bed.	+ 19,0	1	4
Riga	1020,6	D. 1	wolkig	+ 20,0	0	8
Vibau	1025,7	S. 1	bed.	+ 19,0	1	1/2
Saparanda	1022,4	S. 1	heiter	+ 19,0	1	1/4
Wishn	1021,8	ES. 1	bed.	+ 20,0	1	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorisch Motorlegler, S - Sealer, ED - Tankdampfer, R - Kapitän

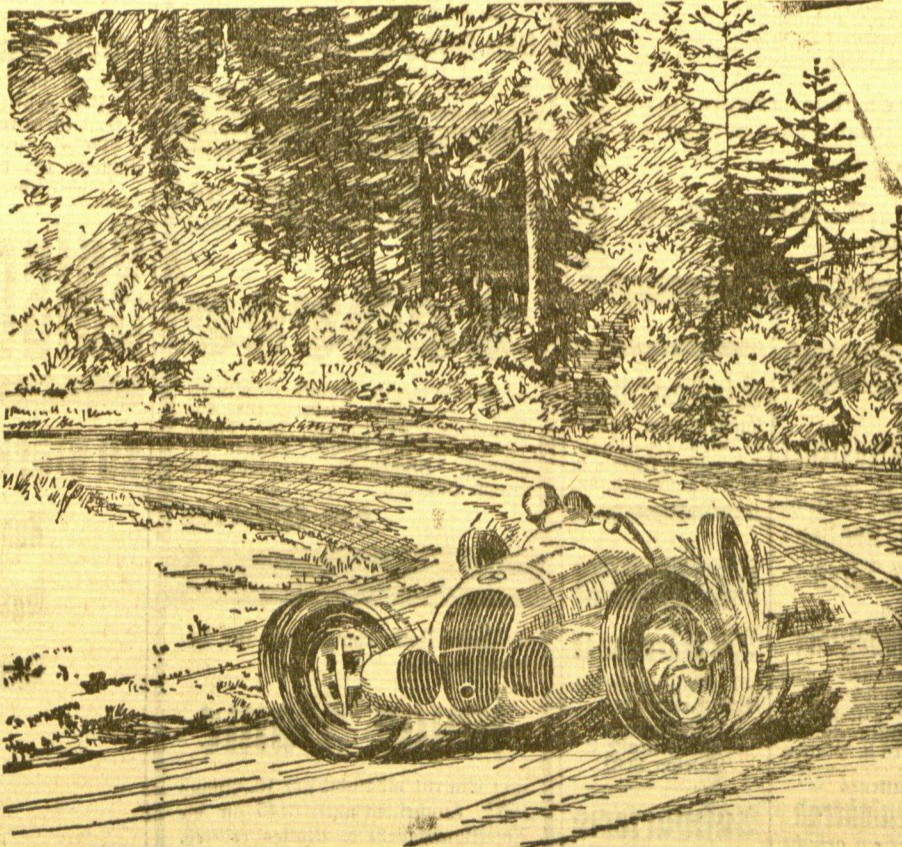
Eingänge:

5. 8.	797	MS Königsdieb, R Ros, Kolberg, leer, Schwedersk
	798	MS Niederelbe, R Gehlhold, Königsberg, leer, R. Menhofer
	799	ED Gotland, R Jfermann, Imminaham Koblens, Schwedersk
	800	ED Saulkau, R Marchikus Antwerpen, Stäckgut, B. T. B.
	801	ED Europa, R Schmidt, Fresborg, Heringe, Sandelis
	802	ED Wprtol, R Radea, Joppe, Petro'eum, B. B. B.
	803	ED Stella, R Olsen, Liverpool, Stäckgut, Ed. Kraule
	804	ED Maiffas, R Dangela, Stäckgut, B. T. B.
	805	ED Jacoben, R Ratschau, Vibau, Stäckgut, Ed. Kraule
6. 8.	806	ED Ilmenau, Eckhoff, Leningrad, Holz, Sandelis
	807	ED Krimhild, R Boehmet, Stettin, Zement, Ed. Kraule

Abgänge:

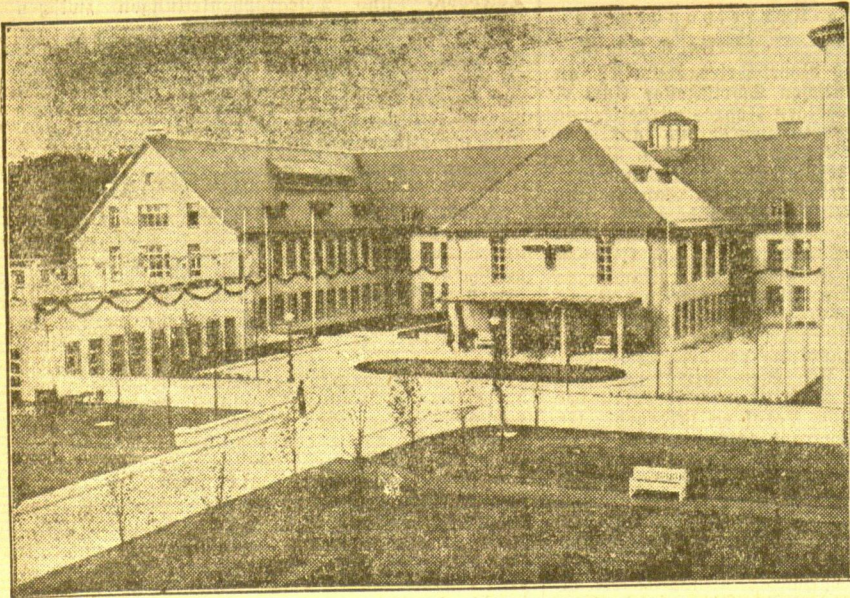
5. 8.	804	ED Val'entia, R Rüdigs, Danzig, leer, Johannsen
	805	ED Paltonia, R Egers, London, Stäckgut, B. T. B.
	806	ED Elbe, R Schulna, leer, Sandelis

Regelstand: 1,60 m. - Wind: D. 2 - from aus. - südlicher Velaqua 7,00 Meter



Zeichnung: Dr. K. Löffel. M. B. - Motordienst (37) Der deutsche Meister Rudolf Carraciola feht mit seinem Mercedes-Benz durch eine der scharfen Kurven der Schaunland-Rennstrecke.

Die kluge Frau baut vor!
Kleine Verletzungen bringen sie nicht in Verlegenheit. Sie hat Hansaplast-Schnellverband im Hause. Im Nu anzulegen, blutstillend, keimtötend, gut festsitzend, ohne zu behindern.
Hansaplast Schnellverband



Links: Einweihung des modernsten deutschen Lazarett in Hamburg. In Hamburg wurde das modernste deutsche Lazarett, das Standortlazarett, seiner Bestimmung übergeben. — **Das Bild** zeigt die Frontansicht des neuen Gebäudes mit der Auffahrt, inmitten schöner gärtnerischer Anlagen. — **Rechts:** Der neue bulgarische Hafen am Schwarzen Meer eingeweiht. König Boris von Bulgarien übergab soeben den dritten großen Hafen am Schwarzen Meer dem Verkehr. Der Hafen dient hauptsächlich als Ausgangshafen für das südbaltische Bulgarien. Sämtliche Minister sowie die Bevölkerung der ganzen Umgebung wohnten der Feier bei. Hier nimmt der alte Erzbischof Marien in Begleitung des Königs die Segnung des Hafens vor.



**Erna Kairies
Willi Naujoks**
Verlobte
Uszkullmen, im August 1937.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Edith Reisgies
geb. Motikat
Wilhelm Reisgies
Pfarrer
Memel, den 5. August 1937
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Am 5. August verschied mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder
Georg Bertuleit
im Alter von 77 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Anna Bertuleit
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause statt.

Nachruf
Am 5. August d. Js. verstarb der Laternenwärter
Jurges Bertuleit
im 78. Lebensjahre.
Der Genannte hat seit dem 6. November 1928 in treuer Pflichterfüllung in unseren Diensten gestanden. Wir werden dem Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.
Direktion
der Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.

Alter Sandfrug
Jeden Sonnabend
Operetten- u. Tanz-Musik

Verband reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V.
Besuch der
Deutschen Ostmesse
Königsberg Pr.
auf **Sammelvisum**
vom 14.-18. August
Nur Inlandspass erforderlich!
Auskunft u. Anmeldungen bis einschl. **Dienstag, den 10. August** bei **Waschkies, Darius-Girenas** - Strasse 8, Telefon 2747.

Statt Karten
Ihre Vermählung zeigen an
**Henry Weiss
Elsa Weiss**
geb. Rohde
Memel, den 5. August 1937

Gesellschaftsfahrten zur Ostmesse nach Königsberg mit M. S. „Kurisches Haff“:

I. Fahrt: Abfahrt von Memel Norderhuk am Sonnabend, dem 14. August, 7.45 Uhr. Rückfahrt von Königsberg Nordbahnhof am Mittwoch, d. 18. August, 14.03 Uhr

II. Fahrt: Abfahrt von Memel Norderhuk am Sonntag, dem 15. August 7.45 Uhr. Rückfahrt von Königsberg Nordbahnhof am Donnerstag, d. 19. August, 14.03 Uhr

Fahrpreis einschl. Sammelvisum Lit 53,-
Bons für Mittagessen auf der Hinfahrt Lit 3,- inkl. Bedienung. (9516)

Anmeldungen unter Abgabe der gültigen Ausländer- oder Inlandspässe u. Vorlegung des Messeausweises bis Dienstag, den 10. August, 12 Uhr mittags, beim
Reisebüro Robert Meyhoefer
Schiffahrtshaus

Rio
ist der **neue Tabak**, welchen Sie rauchen müssen!

Rio
ist angenehm aromatisch und für jeden erschwinglich
50 gr Lit I.-
Tabakfabrik „Zephir“ A.-G.
Kaunas

Schmelz
Mühlentstraße 93
Sonnabend, den 7. August
Tanzabend
Es ladet ergeb. ein
H. Bothke
vorm. **Schumann.**
Monogramme
in Wäsche u. a. Handarbeiten werb. getickt
Karlsstraße 23
Anruf **4414**
Zwei 7-Stk.-Stimont.
E. Heidrich
Hospitalstraße 25
Stempel
bei **F. W. Sieber**
Memeler Dampf.

Kaufgesuche
Mehrere
U-Eisensteiler
à 3,30 m lang, zu verkaufen. Dagebit
gebr. Fenster und Türen
sowie gebr.
Naragbeizung
(Warmwasser- oder Etagenheizung) zu kaufen gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.
Guterhaltene
Knabenfahrrad
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5138 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stubenhund
Dackel oder Spitz, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5135 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Mädchen
mit Kochkenntnissen sofort gebraucht.
Grimm
Schlofferstraße 2
Telefon 3081
Aufwärtlerin
von sofort gesucht.
Meyer, Kantstr. 30

Apollo Ab Freitag 5 und 8 1/4 Uhr
Der große neue spannende Lustspiel-Erfolg
Millionenerbschaft
(Rebellion der Herzen)
Regie: A. M. Rabenalt
Musik: H. Sandauer
mit der großen Besetzung
Friedl Czepa, Hans Stüwe, Inge List, Alfred Abel, Anton Pointner, Frieda Richard.
Ein spannendes Geschehen zwischen Newyork und Wien.
Ein Film von Menschen, die zu lachen verstehen, aber dennoch den Ernst des Lebens kennen.
Wiener Luft — Wiener Frauen — Poesie — Melodie — schwer verliebt und „Whisky-Soda“ — dann ist alles doppelt so schön!
Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Die Stimme des Herzens
Gigli, Katt / Beiprogramm
Capitol täglich 6 u. 8 1/4 Uhr
Sommerpr. unten 1.-, oben 150
Der neue deutschspr. Großfilm
Kleinstadtmädel
Die 19jährige
Beiprogramm

... und am Sonntag auf nach
Dawillen
Ab 2 Uhr
Konzert und Tanz
D. Silberstein.

Zum Blumentag
am 8. August zu Gunsten der ev. Kindergärten, melden sich alle Sammler am Sonnabend nachm. 2-6 Uhr im
Kindergarten Libauer Str. 8
(Wiener Mädchenstr.).

Jetzt ist die beste Zeit
Ihren wertvollen
Herren-Haar- oder Velour-Hut
für den Herbst
sorgfältig herzurichten.
Balf. Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Börsenstraße 5
Tel. 4636 Auf Wunsch Abholung

Herderschule Hedetrua
sucht einen
Lehrer
für Mathematik, Physik — Mittelstufe. — Auch Lehrer, die das Mittelschullehrerexamen in diesen Fächern ablegen wollen, können sich melden. Umgehende Bewerbungen nimmt entgegen
der Direktor

Größeres Unternehmen sucht für Telefonzentrale
junge Dame
zum Eintritt möglichst am 15. August 1937. Zuschriften unter 5145 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

Eine Ueberraschung
für Sie werden die neuen **BELL-RADIO'S** für 1938 sein
Eine Armee von 5 000 Werktätigen ist Tag und Nacht mit der Fabrikation beschäftigt.
Noch 14 Tage und wir liefern die neuesten Radio's 1938.
RADIO-BELL
Generalvertretung und Lager
Libauer Straße 20 b
Für einige Bezirke ist die Vertretung noch zu vergeben

Nur 1 Straße weiter u. Sie sparen Geld
im **Saison-Ausverkauf bei Millner!**
Kleider Blusen Röcke
jezt: Lit: 9.50 5.50 8.50
E. Millner, Fleischbänkenstr.

Geucht
tüchtiger Vertreter
bewandert in technischer Branche.
Meldungen an
Sveclnas, Hotel Viktoria
Freitag, Sonnabend, Sonntag 7-8 Uhr abends.

Schulentlassenes
Mädchen
zu einem Kinde gef.
Libauer Str. 20 a
2 Treppen links
Stetige Stütze
die kochen kann, für Gutshaushalt zum 15. 8. gesucht. Meld. mit Gehaltsf. unter 5143 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Saison - Ausverkauf
zu stark herabgesetzten Preisen
Kunstseidene Trikotblusen 7⁹⁰
Waschkleider hübsche Muster, echtfarb. 12.- 7⁸⁵
Herren-Pullunder 7.50 2⁸⁵
aus Gumpel

sa. tüchtiges
Zimmermädchen
von sofort gesucht.
Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Saubere
Aufwärtlerin
sucht
Frau Walter
Mühlentstr. 15

Stellen-Gesuche
Stütze
die den Haushalt selbständig führen kann, sucht Stellung
Zuschr. unt. 5144 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Vermietungen
Zimmer
mit Küche in Fröfret zu vermieten.
Gr. Naujoks
Töpferstr. 11

3 1/2 - Zimmer-Wohn-
ab 1. Sept. in der
Petrich-Wiesch-Str.
zu vermieten.
Zuschr. u. 5137 a. d.
die Abfertigungsst.
dieses Blattes.

Haum
6x8 m, im 1. Stock,
zu allen Zwecken geeignet, mit Wasser-
anschluss u. Heizung,
bei Bedarf auch noch ein
Particerräum
von 5x5 m gültig
zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schaltern dieses Bl.

Mietsgesuche
2-Zimmer-Wohn.
von ruhigen älteren
Leuten vom 15. 8.
oder 1. 9. gesucht.
Zuschr. u. 5141 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.
erbeten.
1-2 Mädch. suchen
kl., möbl. lep.
Zimmer
od. Schlafstube vom
15. 8. od. 1. 9. 37.
Zuschr. u. 5136 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.
Dame sucht ab 15. 8.
ein separates
möbl. Zimmer
im zentr. der Stadt
Zuschr. u. 5142 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.
Bess. Frau wünscht
von sofort lep.
Schlafstube
oder einfach möbl.
Zimmer. Zuschr. u.
5139 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Stl. möbl. Zimmer
oder Schlafstube m.
Kochgeleg. von ant.
Mädch. z. 15. 8. get.
Zuschr. u. 5140 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.